



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste November-Ausgabe – 7. November 2000

Nummer 17

Zum Fakultätstag Ehrenmedaille für Günter Zumppe

Am 27. Oktober 2000 fand im Rahmen des „Tages der Fakultät Bauingenieurwesen“ der TU Dresden erstmals die Verleihung des Johann-Ohde-Preises statt. Der mit 2000 Mark dotierte Ohde-Preis wurde an Uta Makert und Ralph Siebert für hervorragende Abschlussarbeiten auf dem Gebiet der Geotechnik verliehen. Mit der Stiftung des Preises würdigt die Bauer Spezialtiefbau GmbH Schrobenuhnen/Bayern, ein international im Spezialtiefbau führendes Unternehmen, die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Geotechnik an der TU Dresden.

Seit 1990 bestehen zwischen der TUD und der Bauer Spezialtiefbau GmbH fachliche Beziehungen durch Gastvorträge an der TU, durch gemeinsame Tätigkeit im Vorstand und in Arbeitskreisen der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik oder durch Unterstützung bei Exkursionen zu Baustellen dieses Unternehmens. Inzwischen sind auch ehemalige Diplomanden des Lehrstuhls für Bodenmechanik und Grundbau der TU Dresden Mitarbeiter bei Bauer Spezialtiefbau, deren Fähigkeiten und Einsatzbereitschaft dort geschätzt werden. Benannt wurde der Preis nach Johann Ohde, einem Professor für „Grundbaumechanik“ an der TU Dresden. Er hat trotz seiner nur kurzen Tätigkeit als Hochschullehrer ein umfangreiches wissenschaftliches Werk hinterlassen, das auch heute noch von grundlegender Bedeutung für die Theorie der Bodenmechanik und ihre Anwendung in der Geotechnik ist.

An dem diesjährigen Festtag verlieh der Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, die Ehrenmedaille der Universität an den Bauingenieur Professor Günter Zumppe. Seit Professor Zumppe 1962 zum Hochschuldozenten (Fachgebiet der Technischen Mechanik für Bauingenieure) berufen wurde, wirkte er unermüdlich für die Geschicke seiner Fakultät. Besonders erwähnenswert ist, dass er sich als Forscher und Lehrer seine persönliche, moralische und ethische Integrität trotz der politischen Umstände bis zur Wende bewahren konnte. Nach 1989 half er mit viel Elan, den Prozess der geistigen und personellen Erneuerung in der Universität gerecht mitzugestalten.

Susann Mayer

Unter die Lupe genommen: Stop-and-go als Kraftstofffresser



Um einen Pkw nach einem Halt wieder in Schwung auf 50 km/h zu bringen, werden etwa 15 bis 20 ml zusätzlich an Kraftstoff benötigt. Jede verkehrsorganisatorische Maßnahme, die dazu beiträgt, die Anzahl der Halte im Straßenverkehr zu reduzieren, hilft Kraftstoff sparen. Professor Werner Schnabel untersucht, wie sich der Stop-and-go-Verkehr auf den Kraftstoffverbrauch auswirkt. Das UJ befragte Professor Schnabel zu den Verhältnissen in der Stadt Dresden. Lesen Sie Seite 4. Foto: PR BMW

Darf man Sachsens Plänen trauen?

Protest gegen HEK-Zwischenbericht / Rückbau des einstigen Ausbaus befürchtet

Etwa 1500 Studenten, Hochschullehrer und Mitarbeiter (über)füllten am 1. 11. das Audi Max im Hörsaalzentrum, um gegen die Vorschläge zu protestieren, die im Zwischenbericht der Hochschulentwicklungskommission (HEK) enthalten sind. Diese Vorschläge sehen für die TU Dresden vor, die gesamten Erziehungswissenschaften ersatzlos zu streichen sowie die beiden Fakultäten Philosophie und Sprach- und Literaturwissenschaften zu einer einzigen Rumpf-Fakultät mit Service-Charakter zu reduzieren. Zwar handelt es sich gegenwärtig noch um einen Zwischenbericht – doch wer könnte es den potenziellen Betroffenen verbieten, bereits jetzt ihrer Enttäuschung Ausdruck zu verleihen? Wenn der Abschlussbericht immer noch diese Vorschläge enthielte, würde es für Veränderungen sehr eng werden.

„Ich versuche meinen Zorn zu dämpfen“, sagte der Rektor der TU, Professor

Achim Mehlhorn, „aber die jetzigen problematischen Inhalte des Zwischenberichts können wir in keiner Weise akzeptieren.“ Zunächst müsse sich auf sachlicher, fachwissenschaftlicher Ebene mit den Vorschlägen auseinandergesetzt werden. „Schon allein auf dieser Ebene sind die Vorschläge aus unserer Sicht ziemlich kritikwürdig.“

Doch auch grundsätzlich müssen Aussagen des Zwischenberichtes infrage gestellt werden, denn deren Befolgung würde einen Paradigmenwechsel in der sächsischen Hochschulpolitik bedeuten – immerhin war es nach der Wende erklärtes Ziel der sächsischen Staatsregierung und des Landtages, gerade in Dresden eine Volluniversität zu entwickeln. So führte der damalige Gründungsauftrag an Professor Heinrich Oberreuter schließlich 1993 zur Gründung sogar zweier Fakultäten, der Philosophischen und der für Sprach- und Literaturwissen-

schaften, und der an Professor Busch zur Gründung der Fakultät Erziehungswissenschaften. Sachsen würde sich weltweit einen Namen für Standort- und Planungsunsicherheit machen, wollte man nur wenige Jahre später „Kommando zurück!“ rufen. Auch dem Steuerzahler wäre das kaum zu vermitteln, und in der deutschen Wissenschaftslandschaft würde gerade die einzige ostdeutsche Universität, die der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zu den sechs Reformuniversitäten zählt, bestraft werden. „Reform- und innovationsfreudig werden wir weiterhin sein“, betont Rektor Mehlhorn. „Deshalb betrachten wir das Papier trotz aller Kritik daran als Herausforderung.“ In der am 1. 11. verabschiedeten Resolution heißt es: „Wir tragen die Forderung nach Überarbeitung derzeit als Bitte vor, doch wir sind auch dann noch da, wenn die Bitte ungehört verhallen sollte.“ Mathias Bäumel

Geotechnologien – das neue Bild unserer alten Erde

In der Reihe „Wissenschaft im Rathaus“ spricht Professor Rolf Emmermann am 9. November

Die Erde ist ein dynamischer Planet, der sich durch großräumige Energieumlagerungsvorgänge in seinem Inneren und durch vielfältige Einwirkungen von außen in einem ständigen Wandel befindet. Um den Lebensraum Erde zu verstehen, ist es notwendig, die Erde im Zusammenwirken all ihrer Subsysteme der Geosphäre, der Hydrosphäre, der Atmosphäre und der Biosphäre zu betrachten. Dieses „System Erde“ zeichnet sich durch eine hohe Komplexität aus und ist durch eine Vielzahl ineinandergreifender Kreisläufe gekennzeichnet. Wie laufen die Prozesse in und auf der Erde ab? Welche neue Möglichkei-

ten der Erforschung gibt es durch die rasche Entwicklung der Messtechnik? Welche Rolle spielen dabei Techniken wie Geo-Satelliten oder geophysikalische Tiefenerkundung? Diese Fragen versucht Professor Rolf Emmermann am 9. November, 19 Uhr im Festsaal des Rathauses, Dr. Külz-Ring 19, zu beantworten. Sein Vortrag „Geotechnologien - Das neue Bild unserer alten Erde“ findet in der Reihe „Wissenschaft im Rathaus“ statt, die bisher einen enormen Zuspruch hatte. Der Farbdia-Vortrag fasst die wichtigsten Resultate der systematischen Erforschung der Ozeane und Kontinente der letzten beiden

Jahrzehnte zusammen, skizziert den derzeitigen Kenntnisstand über das System Erde und stellt die wesentlichen Geo-Prozesse und die Methoden zu ihrer Erfassung vor. Im Anschluss an die Rede können die Besucher bei einem kleinen Snack mit Prof. Emmermann diskutieren.

Der Mineraloge und Geochemiker ist Gründungsdirektor des Geoforschungszentrums Potsdam. Seine gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte sind „Magmatismus als Indikator für geodynamische Prozesse und Untersuchungen über die Entstehung und Entwicklung passiver Kontinentränder

(Namibia, Argentinien). Größere Forschungsprojekte gab es in Mexiko, Namibia, der Sowjetunion und Süd-West-Europa. Weiterhin nahm er am Island-Bohrprojekt und am Troodos-Bohrprojekt auf Zypern teil. Seit Juni 2000 ist er Honorarprofessor an der Universität Potsdam.

Die Reihe „Wissenschaft im Rathaus“ wird gemeinsam vom Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme (MPI-PkS), der TU Dresden und der Stadt Dresden veranstaltet.

Nähere Informationen: MPI-PkS, Uta Gneiße, Tel.: (03 51) 8 71 11 05. Susann Mayer

AUS DEM INHALT

Seite 3

Schloss Gaußig: Was tut sich mit dem ehemaligen TU-Ferienheim?

Seite 5

Sozialpädagogisches Kolloquium: Ex-Kommunist Otto Rühle widmete sich Arbeiterkindern

Seite 6

Studienreise nach Israel: Arabische und jüdische Jugend als Haupt-Kriegsbetroffene

Seite 10

Französische Filmtage: Neun neue Streifen für Dresdner Cineasten

FRIEDRICH-WIECK-STRASSE 4 | 01326 DRESDEN
TEL: (03 51) 2 64 12 70
FAX: (03 51) 2 64 10 25

SWEETWATER RECORDSTORE
SWEETWATER JAZZ
CD- UND SCHALLPLATTENVERSAND
MAIL ORDER
E-MAIL: SWEETWATER@WEB.DE | WWW.SWEETWATERJAZZ.DE
„Beste Plattenladen in Dresden“ SAX 2/2000
„Sehr kompetente Beratung“ Merian Dresden 12/1999
„Sehr gutes Jazzangebot“ JazzPodium 12/1999

DKV
1/110
Seite 1

Schaufuß
1/54

Renaissance eines Mythos?

10. Gründerfoyer von Dresden exists im Hörsaalzentrum der TU Dresden

Altolck Hof Farbe 2/100

Analysiere klar und betrachte objektiv – diese Botschaft verstand Professor Bernd Kröplin, Vorsitzender des Aufsichtsrates der CargoLifter AG und Leiter des Instituts für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen an der Universität Stuttgart, anschaulich zu vermitteln. Eingeladen hatte die Gründerinitiative Dresden exists im Rahmen des 10. Gründerfoyers. Etwa 450 Besucher, zum Großteil Studierende aus Dresden, aber auch wissenschaftliche Mitarbeiter der TU und Gäste aus Wirtschafts- und Finanzwelt erschienen am 19. Oktober im Hörsaalzentrum der TU Dresden und erlebten einen spannenden Abend unter dem Thema „Luftschiffe – Renaissance eines Mythos?“

Professor Kröplin gelang es, seine Zuhörer derart zu faszinieren, dass diese ihm über 90 Minuten mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Er bewegte sich auf verschiedenen Handlungsebenen von der Geschichte der Luftschiffe bis hin zu einzelnen Projekten mit Studenten. Im Anschluss umringten ihn Zuhörer mit Fragen und diskutierten mit ihm bis in die späten Nachtstunden. „Ich bin eigentlich hier, weil ich mich für die Technik interessiere“, stellt Uwe Mantey (Maschinenbaustudent im 3. Semester) fest, „aber jetzt denke ich auch über die ökonomischen Aspekte nach“. BWL-Studentin Mandy Wächter dagegen „hatte gar keine großartigen Vorstellungen. Dafür bin ich jetzt total begeistert von Professor Kröplin. Er ist ein Visionär und trotzdem Realist.“ Und:



Der Cargolifter – moderne Renaissance eines Mythos. Foto: Archiv Mehnert

„Die Magie der Luftfahrt vermittelt er wie kein anderer, so wünsche ich mir einige meiner Hochschullehrer“, schwärmte gar Informatik-Erstsemester Markus Fiedler. Dass bei aller Theorie der Spaß an der Lösung praktischer Aufgaben nicht zu kurz kommt, bewiesen die verschiedenen studentischen Projekte, die im Vortrag Erwähnung fanden. Die Einsatzmöglichkeiten für Leichtbausysteme und Luftschiffe reichen von in der Atmosphäre schwebenden Funkantennen oder Messstationen bis zu „überdimensionalen“ Werbeträgern. Gerade diese Inspiration für lukra-

tive Geschäftsideen entspricht ganz den Anliegen des Gründerprogramms Dresden exists. Unternehmerisches Denken wurde auch dem vermittelt, der nur wegen des Themas Luftschiffe bzw. Leichtbau gekommen war. Jeder Zuhörer erhielt die Gewissheit, es gibt sie, die genialen Geschäftsideen. Um sie zu finden, muss man aber mit offenen Augen durchs Leben gehen und seinen Fachverstand einbringen.

Das nächste Gründerfoyer findet am 14. Dezember zum Thema Energiewirtschaft statt. Interessierte sind herzlich eingeladen. Sybille Mehnert

„Offene Tür“ im Lehrausbildungsbereich Technik

Für Schüler und deren Eltern

Der Berufsausbildungsbereich der TU Dresden im Dezernat Technik beabsichtigt, am Donnerstag, 30. November 2000, im Lehrgebäude, Weberplatz 5, einen „Tag der offenen Tür“ durchzuführen.

In der Zeit von 8 bis 16.45 Uhr sind alle Interessenten einer Berufsausbildung, Mitarbeiter der Fachausbildungsbereiche, Vertreter mitwirkender Unternehmen, Eltern von

Auszubildenden und Angehörige der Universität eingeladen, sich über unsere Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Im Ausbildungsbereich werden Auszubildende mit technischen Berufszielen, wie Industrieelektroniker/in, Industriemechaniker/in und Mechatroniker/in, ausgebildet.

Dipl.-Ing. Günter Heyne
Leiter Zentralwerkstatt

Elektrotechnik Jacobi 1/120

SHS
1/112

Naturmarkt Ökoprodukte Farbe 2/100

„Schloss oder Herrenhaus?“

Arbeit von TU-Studenten „Schlossruine Dahlen“ ist Preisträger

Bei dem Wettbewerb „Schloss oder Herrenhaus – Messeakademie 2000“ haben die Dresdner Studentinnen Anne Teresiak, Carola Neumann und Yvonne Stopp mit ihrem Entwurf den ersten Preis gewonnen. Sie studieren an der Fakultät Architektur der TU Dresden, Lehrstuhl für Denkmalpflege und Entwerfen. Ihr Konzept zur Nutzung der Schlossruine Dahlen/Sachsen hat zum Thema „Barock und Wissenschaft – Botanisches Forschungs- und Schulungszentrum Schloss Dahlen“.

Die Verfasserinnen teilen das besondere Interesse an der Region Sachsen und der Pflege ihrer Baudenkmale. Auf die Fragen der Umnutzung historischer Bauwerke haben sie sich im Rahmen der Vertiefungsrichtung im Lehrgebiet Denkmalpflege intensiv vorbereitet. Das zu dem Projekt gehörige Wirtschaftlichkeitskonzept mit Wirtschaftlichkeitsberechnung wurde durch Jörg Udolph, Student der Volkswirtschaftslehre an der TU Dresden, beigesteuert.

In dem bundesweit ausgelobten Hochschulwettbewerb waren 30 Projekte von etwa 100 Teilnehmern eingereicht worden. Das siegreiche Projekt wurde am 28. Oktober 2000 auf der Leipziger Messe während der „Messeakademie 2000 – Schloss oder Herrenhaus“ öffentlich präsentiert. Eine Publikation erfolgt durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Schlösser und Herrenhäuser prägen die mitteldeutsche Kulturlandschaft. In

Sachsen gibt es 800 davon, rund 200 allein im Regierungsbezirk Leipzig. Ein Viertel der Gebäude steht leer und wartet auf eine Neunutzung. Nur selten sind Investoren für die oft ländlich gelegenen Bauwerke zu begeistern. Deshalb hatten das Regierungspräsidium Leipzig und das Landesamt für Denkmalpflege 17 Schlösser und Herrenhäuser in der Region Leipzig ausgewählt, um im Rahmen der Messeakademie Ideen für Neunutzungen zu entwickeln. Besonders wirtschaftlich machbare Lösungsansätze waren gefragt, deshalb war die Zusammenarbeit mit Studienkollegen aus dem Bereich der Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre ausdrücklich gewünscht.

Die von den Studentinnen ausgewählte Schlossruine Dahlen kam als Rittergut 1726 in den Besitz des Grafen Heinrich von Büнау, eines sächsischen Staatsmannes, der den Neubau des Schlosses und des Wirtschaftshofes in den Jahren 1744 bis 51 errichten ließ. Das Dahleener Schloss brannte 1973 aus und ist heute eine komplette Ruine. Von den Preisträgerinnen wurde neben einer Minimal- die Maximalvariante als Ideallösung für das Schloss präferiert. Diese bezieht den gesamten Schlosskomplex einschließlich der Nebengebäude, des Wirtschaftshofes, der Terrassierungen und der Parkanlage ein. Das Schloss soll als kulturelles und wissenschaftliches Zentrum fungieren –

mit Festsälen für öffentliche/private Veranstaltungen sowie Räumlichkeiten für museale Ausstellungen im Hauptflügel, Seminar- und Forschungsbereiche in den Seitenflügeln.

Die Eingriffe sollen behutsam und sensibel erfolgen, das äußere Erscheinungsbild soll wiederhergestellt und die historisch bedeutsamen Innenmalereien und Stuckarbeiten rekonstruiert werden. Für den Wirtschaftshof ist Wohnnutzung, teilweise Gästeunterbringung vorgesehen. Weiterhin sind die Sanierung der Toranlage, des Gärtnerhauses sowie Terrassierungen vorgesehen. Der Park wird öffentlich zugänglich belassen, der südliche Teil ist für Forschungszwecke vorbehalten.

Die Stadt Dahlen ist daran interessiert, das zu den in Sachsen kunstgeschichtlich bedeutsamsten Schlössern zählende Bauwerk zu erhalten und wieder aufzubauen. sum

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65.
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 6 656. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 27.10.2000.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Fortbildung Pneumologie

Unter Leitung von Professor Dr. med. Gert Höffken und Oberarzt Dr. med. Matthias Weise finden im Monat November folgende fachspezifische Fortbildungsveranstaltungen Pneumologie/Intensivmedizin im Universitätsklinikum der Technischen Universität Dresden statt:

Am 14. November spricht Prof. Dr. Höffken zur „Nosokomialen Pneumonie“ um 18 Uhr im Hörsaal der Klinik für Orthopädie. Am 21. November referiert Oberarzt Dr. Weise über das Thema: „Beatmungsmuster bei ARDS“ um 17 Uhr im Konferenzraum, Haus 4, Souterrain. (fie)



Dornröschenschlaf im Schloss Gaußig

Was passiert mit dem ehemaligen TU-Ferienheim?

In Gaußig schläft ein Schloss den Dornröschenschlaf. Fast zehn Jahre ist es her, dass die letzten erholungssuchenden TU-Mitarbeiter das einst als Ferienheim der Uni fungierende Gebäude belebten. 1991 ging das Schloss aufgrund des Vermögensordnungsgesetzes in das Eigentum des Freistaates Sachsen über, seither schlummert es – wie gesagt – vor sich hin. Was ihm nicht gut tut, denn einer schläft bekanntlich nie. Der am Gemäuer nagende Zahn der Zeit. Der Freistaat suchte darum dringend einen Erwecker – und fand zwar keinen Prinzen, dafür eine in Sachen Immobilien bewanderte Dame – Ursula McLoughlin, Präsidentin der amerikanisch-irischen Firma Corona Hospitality Inc. mit Sitz in Tucson (Arizona) und Limerick (Irland). Insofern besteht Hoffnung, dass das 200 Jahre alte Schloss bald wieder mit Leben und Sinn erfüllt wird.

Dass das so einfach nicht ist, zeigt schon der lange Weg, der gegangen werden musste, um überhaupt einen Investor samt Konzept zu finden. Womit aber längst nicht alle Unwägbarkeiten ausgestanden sind...

Nach der Wende hatte zunächst Wilderich Graf von Schall-Riauouor Anspruch auf Schloss Gaußig angemeldet. Seiner Familie hatten das Gebäude und der 28 Hektar große Park im englischen Stil von 1760 bis zur Enteignung 1945 gehört. Das Schloss, eines der wenigen in Sachsen, in denen noch ein erheblicher Teil an Inventar aus der Entstehungszeit erhalten war, erhielt der Graf zwar nicht zurück, wohl aber eben jene beweglichen Güter. Ungeachtet jeglichen kulturhistorischen Interesses an den über Jahrhunderte gesammelten Kunstgegenständen veräußerte sie Schall-Riauouor. Rund 1000 Teile – Bestecke, Teppiche, Kandelaber – kamen im Januar 1998 unter den Hammer.

Das Gebäude wiederum schrieb das sächsische Finanzministerium Anfang 1997 als eines von vier Pilotprojekten

zum symbolischen Preis von einer Mark aus. Freilich unter Auflagen an den neuen Eigentümer, als da wären Sanierung bzw. Erhalt unter Aspekten des Denkmalschutzes, Wahrung der öffentlichen Zugänglichkeit, Nutzen für die Region.

Im Sommer 1997 nahm erstmals Ursula McLoughlin Schloss Gaußig in Augenschein. Die gebürtige Bremerin, die mit ihren Eltern 1956 nach Kanada ausgewandert und später nach Amerika übersiedelt war, war von einer Gruppe der sächsischen Wirtschaftsförderung eingeladen worden, nachdem diese in Arizona einen Vortrag der seit 25 Jahren im Immobiliengeschäft tätigen Frau über ihre Erfahrungen mit der Betreuung eines Internationalen Business Clubs gehört hatte. Ein solcher Ort der Kommunikation für Firmen und Geschäftsleute, wie ihn Corona Hospitality Inc. bereits in Tucsons Partnerstadt Alma Ata betrieb, könne ja auch etwas für Sachsen sein. Zehn Schlösser wurden Ursula McLoughlin angeboten, Gaußig schien ihr das Geeignetste, um auch hier einen Business Club zu etablieren. „Es ist alles in der Nähe: Dresden, Berlin, die Grenzen zu Tschechien und Polen, die Autobahn, ein Flughafen. Genau wie wir es brauchen, um amerikanische mit europäischen, vor allem osteuropäischen Geschäftsleuten zusammenzubringen“, schwärmt die Corona-Präsidentin.

Noch in eben jenem Sommer trat die Amerikanerin in Kontakt mit dem Freistaat. Die Verkaufsverhandlungen zogen sich hin, waren nach Setzung mehrerer Fristen erst Mitte 1999 so weit gediehen, dass der Haushalts- und Finanzausschuss des Landtags das auf Investitionszusagen irischer Geldgeber basierende Finanzierungskonzept als akzeptabel bewertete. Am 9. 9. 99 wurde der Kaufvertrag geschlossen. Er verpflichtet die neuen Schlossherren laut Anja Herfort, Sachbearbeiterin im sächsischen Finanzministerium, zu Investitionen von mindestens 7 Millionen Mark, zur Schaffung von mindestens 15 Arbeitsplätzen und dazu, den Schlosspark, der seit 1996 von einem Parkverein betreut wurde, weiter öffentlich zugänglich zu halten. Umgesetzt sein muss das Ganze bis zum 1. Januar 2003. Für den Fall der Nichterfüllung hat der Freistaat eine Rückauffassungsvormerkung festgeschrieben, d. h., das Schloss würde dann wieder in dessen Eigentum fallen.

Wird das Projekt jedoch Wirklichkeit, so ist das kleine Oberlausitzer Dorf Gaußig demnächst Standort eines exklusiven Geschäftszentrums. Luxuriöse Suiten und Zimmer sowie diverse Konferenzräume, alle ausgestattet mit einem hochmodernen Computer- und Telekommunikations-System namens „GroupSystems“, sollen den internationalen Gästen zur Verfügung stehen. Ebenso Sportanlagen, Sauna, Restaurant, Weinkeller etc. Corona Hospitality Inc. verspricht ihrer Klientel, die auf Basis einer Club-Mitgliedschaft nach Gaußig kommen kann, die perfekten



Eine wunderschöne Anlage, die vor sich hin dämmert...

Fotos (2): Graf

Bedingungen für kreativen Ideenaustausch, Schulungen, Brainstorming, knallharte Geschäftsverhandlungen. Äußerste Diskretion und Sicherheit werden ebenfalls garantiert. „Gaussig stands at the gate of the future“ heißt es im für das Projekt werbenden Prospekt. Vor allem wollen Ursula McLoughlin und ihr Mann Emmett, Marketingdirektor der Firma, Gaußig zu einer Brücke zwischen den USA und Europa werden lassen. Geschäftsleute sollen sich von hier aus neue Märkte in Osteuropa, Russland, Zentralasien erschließen. Auch geht es ihnen um die Etablierung amerikanischer Geschäftsmanier: „Die Amerikaner betreiben stets Networking, in Europa tendiert man eher dazu, seine Ideen für sich zu behalten. Aber wenn man Geschäfte machen will, muss man sich zusammen tun und das ist nicht mit einem einzigen Treff getan“, so Emmett McLoughlin. Darin, dass Corona 350 Dollar pro Person und Aufenthaltstag in Gaußig veranschlagt, sieht er kein Problem. Auch nicht für die erhofften Geschäftspartner aus Osteuropa? „Für diese wären natürlich die Amerikaner die Gastgeber, sie laden diese Leute ja sonst auch in die USA ein. Da wäre ein Treffen auf halbem Wege doch sogar noch preiswerter.“

Um den Club erstehen zu lassen, bedarf es vor allem im Schloss-Inneren etlicher Sanierungsmaßnahmen. Das Dach ist in Ordnung, wurde 1997 noch vom Freistaat erneuert, wobei auch die Wasserschäden im Obergeschoss behoben wurden. Schlimmer sehe es weiter unten aus, so Ursula McLoughlin, da dort im Zuge der Arbeiten der Stuck abgeschlagen werden musste. Mit zwei Jahren Sanierungszeit rechnet sie – vom ersten Hammerschlag an.

Dieser sollte eigentlich längst erfolgt sein, nach Abschluss des Kaufvertrages hatte die frischgebackene Schlossbesitzerin gehofft, „Gaussig – The International Business Club“ im Januar 2001 eröffnen zu können. Doch bis dato ist nichts passiert.

Als einen Grund führt die Firmenpräsidentin an, dass sich die Grundbucheintragung bis Mai dieses Jahres hingezogen habe. Ein weiterer und gewichtigerer aber ist: Der irische Geldgeber ist trotz unterschriebener Verträge abgesprungen, die Suche nach

Finanziers begann von vorn. Vor wenigen Wochen reisten die McLoughlins zu Gesprächen in die Schweiz und nun ist der Stand der Dinge laut Ursula McLoughlin der folgende: „Wir sind in Verhandlungen mit einer Schweizer Trust-Company, die sehr großes Interesse an unseren Plänen hat. Sie prüft jetzt noch einmal alle Unterlagen, bis Ende des Jahres wird das Ergebnis vorliegen. Ich bin guter Dinge, dass wir zusammenkommen.“

Ihre Hoffnung baut die Amerikanerin auf einer festen Überzeugung auf: „Die Idee ist eine gute.“ Um diese auf den jetzigen Stand zu bringen, hat Ursula McLoughlin nach eigener Aussage bereits 70 000 Dollar investiert. Auch manifestiert sich ihre Absicht darin, dass sie und ihr Mann viel Zeit in Gaußig verbringen wollen, deswegen eine ehemalige Pension erwerben und zu ihrem Wohn-Domizil umbauen. Was sich die ländliche Gemeinde Doberschau-Gaußig von der so beschriebenen Zukunft des Schlosses erhofft, muss an dieser Stelle offen bleiben. Bürgermeister Michael Schulze ist schwer erkrankt, doch außer ihm sei, so Hauptamtsleiterin Christine Pradler, in dieser Sache niemand auskunftsberechtigt.

Aber zunächst bleibt sowieso nur, die Nachricht aus der Schweiz abzuwarten. Sollte sich alles entwickeln wie geplant, würde Corona Hospitality Inc. – wie Emmett McLoughlin ausdrücklich betont – viel Wert auch auf Kontaktaufnahme mit europäischen Universitäten legen. Mit der Uni in Arizona arbeitet die Firma bereits eng zusammen, dort wurde z.B. – gemeinsam mit der Ventana Corporation – die erwähnte Software-Lösung „GroupSystems“ entwickelt, die in Gaußig zur

Anwendung kommen soll. Für Emmett McLoughlin ist es deshalb sehr gut vorstellbar, Kontakte zwischen amerikanischen Unis mit jenen in St. Petersburg, Breslau oder eben Dresden herzustellen. Vielleicht also spielt Schloss Gaußig für die TU Dresden doch einmal wieder eine Rolle. **Sybille Graf**

Notwendige Ergänzung

Kurz vor Redaktionsschluss erhielt das UJ folgende Information: Wolfgang Benndorf aus Dresden von der Restauratorengemeinschaft Benndorf / Böhme / Garte teilt in einem Telefonat mit, dass er und seine Kollegen im Auftrag von Frau McLoughlin Mitte September 1999 mit Arbeiten im Schloss Gaußig begannen. Sie sollten eine restauratorische Untersuchung durchführen, die für die denkmalrechtliche Zustimmung zu den geplanten Bauarbeiten benötigt wird. Nach Aussage von Herrn Benndorf hat Frau McLoughlin die vertraglich vereinbarte Abschlagszahlung von über 20 000 DM bis heute – über ein Jahr nach Rechnungsstellung – nicht überwiesen. Die Restauratorengemeinschaft habe über Briefverkehr versucht, Kontakt zu halten und die ausstehenden Gelder einzufordern. Letztendlich wurde der gerichtliche Mahnbescheid angedroht. Doch die Restauratoren wurden nur vertröstet und „seit März ist keinerlei Kontakt zu Frau McLoughlin zustande gekommen“, so Benndorf.

Konrad Kästner



Sommeridylle am Schloss Gaußig – doch die Zukunft scheint im Dunkeln zu liegen.

1001 Märchen
2/115

Medita
(Yoga)
1/50

LDVH
2/55



Staus – wie hier auf dem Blauen Wunder in Dresden durch einen kleinen Unfall verursacht – sind Verursacher für hohen Kraftstoffverbrauch. Foto: Archiv UJ

Jeder Haltevorgang frisst viel Kraftstoff

TU-Experten befragt: Professor Werner Schnabel zum Einfluss der Verkehrsflüssigkeit auf den Kraftstoffverbrauch

Probleme in Politik, Wirtschaft, Geschichte, Gesellschaft und Ökologie – wissenschaftlicher Sachverstand kann zu Lösungen beitragen. UJ befragt in loser Folge Experten aus der TU Dresden – diesmal Professor Werner Schnabel, der den Kraftstoffverbrauch in Abhängigkeit von der Verkehrsflüssigkeit gemessen hat.

UJ: Auf welchen Straßenverläufen müsste Ihren Messergebnissen zufolge die Ampelschaltung schnellstens optimiert werden, um relevante Benzineinsparungen zu erzielen?

Professor Schnabel: Auf dem Dresdner Stadtring, dem sogenannten 26er Ring, ist der Verkehrsablauf leider wenig flüssig. Dort liegt der Kraftstoffverbrauch weit über dem Netzdurchschnitt. Während der Spitzenzeiten des Verkehrs wurden Pkw-Kraftstoffverbrauchswerte (hoch gerechnet) von 13 bis 17 Liter / 100 km gemessen. In diesem Zusammenhang sollte der Ringabschnitt (Güntzstraße) von Straßburger Platz über die Knotenpunkte Güntzstraße/ Pillnitzer Straße, Güntzplatz, Sachsenplatz und weiter bis zum Rosa-Luxemburg-Platz unbedingt koordiniert werden.

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus den Messergebnissen im Hinblick auf die bisherige Selbst-Durchschaltung der Busse? An welchen Kreuzungen könnten welche Effekte erzielt werden?

Zur Steigerung der Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel werden Straßenbahnen und Busse bevorrechtigt an lichtsignalgesteuerten Straßenknoten abgefertigt. Allerdings werden die Auswirkungen von den übrigen Verkehrsteil-



Der von der TUD eingesetzte Fiat Multipla ermittelt die hohen Kraftstoffeinsparpotenziale im Dresdner Straßenverkehr. Foto: IVS

nehmern meist überschätzt. Ursache für einen schlechten Verkehrsablauf ist viel häufiger die Überlastung von Knotenpunkten durch den Kraftfahrzeugverkehr während der Verkehrsspitzenzeiten, insbesondere nachmittags. Beispiele hierfür sind die Knotenpunkte Hamburger Straße/Flügelwegbrücke und der Schillerplatz. Auf Grund der unterschiedlichen Geschwindigkeiten von öffentlichen Verkehrsmitteln und Kraftfahrzeugen gestaltet sich allerdings der Aufbau Grüner Wellen in Straßenzügen sehr schwierig. Eine gute Kompromisslösung in dieser Beziehung ist für den Straßenzug Teplitzer/Dohnaer Straße gefunden worden, wo für beide Verkehrsarten hohe Reisegeschwindigkeiten erreicht werden konnten. Dort sind im

Spitzenverkehr Kraftstoffverbrauchswerte von 8,5 bis 9 l/100 km für Pkw ermittelt worden.

Ein großes Problem für das Flüssighalten des Verkehrs sind auf vielen Straßen (auch Magistralen) parkende Autos und die dadurch erfolgte Reduzierung der nutzbaren Fahrbahnbreite. Welche Einsparungen lassen sich hier erzielen durch optimiertes Parken (z.B., wie jetzt auf der Nöthnitzer Straße, auf einem Standstreifen auf dem Fußweg)?

Ein „großer Energiefresser“ ist praktisch jeder unnötige Haltevorgang. Um einen Pkw nach einem Halt wieder in Schwung auf 50 km/h zu bringen, werden ca. 15 bis 20 ml zusätzlich an Kraftstoff benötigt. Jede verkehrsorganisatori-

sche Maßnahme, die dazu beiträgt, die Anzahl der Halte im Straßenverkehr zu reduzieren, hilft Kraftstoff sparen.

Wo gibt es noch Reserven, die durch zusätzliche Grüne Pfeile erschlossen werden könnten?

Dresden gehört mit zu den Städten in Deutschland, wo der so genannte „Grünpfeil“, der auch das Rechtsabbiegen bei „Rot“ gestattet, im Rahmen der verkehrsrechtlichen Möglichkeiten konsequent eingesetzt wird. Durch das Rechtsabbiegen bei „Rot“ verkürzt sich zwar die Wartezeit, die Energieeinsparung hierbei ist allerdings sehr gering. Bundesweite Untersuchungen haben ergeben, dass knapp 50 Prozent aller Rechtsabbieger bei Rot abbiegen. Aus Sicherheitsgründen besteht aber Haltepflicht vor der Lichtsignalanlage. Dieser Haltepflicht kommen nur etwa 30 Prozent der Kraftfahrer nach.

Welche Einsparpotenziale sehen Sie insgesamt durch die „Verflüssigung“ des Verkehrs?

Im Straßenverkehr bestehen generell noch hohe Energieeinsparungspotenziale. Auf Grund unserer umfangreichen Verkehrsmessungen werden wir in Zusammenarbeit mit dem Straßen- und Tiefbauamt der Landeshauptstadt Dresden systematisch Straßenzüge untersuchen, um wirksamere Koordinierungslösungen zu schaffen. Allerdings müssen dabei die Belange aller Verkehrsteilnehmer berücksichtigt werden, neben den öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Kraftfahrzeugverkehr müssen auch Fußgänger und Radfahrer zügig an LSA-Knoten abgefertigt werden.

Es fragte Mathias Bäumel

Feierabend mit Esperanto

Der Freundeskreis Esperanto an der TU Dresden begann kürzlich eine Reihe von Informationsveranstaltungen zu Esperanto (und Interlinguistik im Allgemeinen) als Beitrag zum Europäischen Jahr der Sprachen.

Am 7. November 2000, 17 Uhr stellen Cornelia Rau (Freiberg) und Hans-Dieter Steinmetz (Dresden) Karl Mays Erzählung „Liberigo. Eine Befreiung“ vor. Am 21. November 2000, 17 Uhr spricht Ino Kolbe zum Thema „Auch Esperanto-Autoren machen Fehler“. Die Leipziger Korrektorin und Autorin berichtet in Deutsch über ihre Jahrzehnte währenden Erfahrungen in diesem Bereich. Die Vortragsreihe soll Lernende, Studierende, Lehrende und andere an breiter Allgemeinbildung Interessierte in Dresden und Umgebung ansprechen und auch Raum für sachdienlichen, deutschsprachigen Gedankenaustausch bieten.

Informationen zum Esperanto-Zentrum „Marie Hankel“ oder zum Deutschen Esperanto-Bund e.V. gibt es unter www.esperanto.de oder per Post bei TU Dresden, Esperanto-Zentrum „Marie Hankel“, Mommsenstraße 13, 01069 Dresden. Die Veranstaltungen finden am Münchner Platz, erreichbar mit Linie 3 in Dresden-Plauen statt. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen. gn

Was arbeiten eigentlich Anwälte?

Vertreter der juristischen Praxis präsentieren in einer Ringvorlesung ihre Arbeitsbereiche und stehen anschließend für Fragen und Diskussion zur Verfügung. Zudem stellen sie ihre Kanzleien vor, es besteht die Möglichkeit zu vertiefenden Gesprächen und Kontakten. Am Dienstag, 7. November 2000, hält Dr. Schwarz, LL.M. (New York) von der Kanzlei CMS Hasche Sigle Eschenlohr Peltzer Schäfer, Dresden, ein Referat zum Thema „Allgemeines Zivilrecht“. „Das scheidungsrechtliche Mandat“ steht im Mittelpunkt der Vorlesung von Rechtsanwältin Meyer-Götz am 14. November 2000. Sie ist Mitglied des Vorstandes der Rechtsanwaltskammer Sachsen und Fachanwältin für Familien- und Steuerrecht. Beide Ringvorlesungen finden um 18.30 Uhr im Hörsaal GER 037 der Juristischen Fakultät der Technischen Universität Dresden statt. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen!

Informationen unter www.tu-dresden.de/jura/lueke.html. gn

Respekt vor Forschern

86 Prozent der Deutschen haben den größten Respekt vor Wissenschaftlern. Das hat eine repräsentative Umfrage der Zeitschrift „famous“ (Forsa-Institut, 1000 Befragte) ergeben. Das hohe Ansehen genießen die Wissenschaftler bei Männern ebenso wie bei Frauen, bei Ostdeutschen ebenso wie bei Westdeutschen, quer durch alle Altersgruppen und unabhängig vom Bildungsstand oder dem beruflichen Status. 65 Prozent der Deutschen haben großen Respekt vor Schriftstellern und 63 Prozent vor Sportlern. Jeder dritte Deutsche (32 Prozent) hat großen Respekt vor Politikern und jeder zehnte vor international erfolgreichen Modells. 54 Prozent der Deutschen halten Künstler generell für faszinierende Menschen. 41 Prozent haben großen Respekt vor Schauspielern und 19 Prozent vor Pop-Musikern. 52 Prozent der Befragten sind allerdings der Meinung, „dass Stars von heute im Vergleich zu den Stars von früher eigentlich nur Sternchen sind“. Jeder Vierte (24 Prozent) sagt: „In Deutschland haben wir keine wirklichen Stars.“ Verlierer können ebenso interessante Persönlichkeiten sein wie Gewinner, meinen 85 Prozent der Deutschen. (ots)

Zahnrestauration schön gemacht...

Herbsttagung der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Am 4. November hat die Herbsttagung der Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde im Dresdner Kulturpalast stattgefunden.

Die Fortbildungsveranstaltung für Zahnärzte, Zahnmedizinstudenten und

medizinisches Personal stand unter dem Thema „Ästhetische Restaurationen“.

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Prof. Dr. med. Wolfgang Klimm. Marion Fiedler

Körperspender beigelegt



Das Institut für Anatomie organisierte eine feierliche Beisetzung der Urnen von Körperspendern auf dem Trinitatisfriedhof Dresden. Im Rahmen einer Trauerstunde mit Angehörigen und Gästen gedachte man der Verstorbenen, die ihren Leib nach dem Tod der medizinischen Forschung zur Verfügung stellten. Foto: Schmidt

Töpperwien B rechts außen

2/60

Erfahrungen mit Rechtschreibung überprüfen

Mit Befriedigung hat der Deutsche Hochschulverband den Beschluss der Kultusministerkonferenz aufgenommen, die Erfahrungen der Schreibenden mit der neuen Rechtschreibung bereits bis Ende des Jahres 2001 durch die zwischenstaatliche Wissenschaftlerkommission sammeln und bewerten zu lassen.

„Dies ist eine vernünftige und überfällige Entscheidung“, so der Präsident des Hochschulverbandes, Professor Dr. Hartmut Schiedermaier. Es sei höchste Zeit, dass die Kultusministerkonferenz sich inhaltlich bewege. Besonders zu begrüßen sei auch der Beschluss, die Arbeit der zwischenstaatlichen Kommission künftig durch einen Beirat zu begleiten, in dem die von der Rechtschreibreform maßgeblich betroffenen Gruppen der Schreibenden vertreten sind. Das Präsidium des Verbandes hatte am 1. August dieses Jahres beschlossen, ab 1. Oktober 2000 in seinem gesamten Schriftverkehr zur alten Rechtschreibung zurückzukehren. Damit protestierte der Deutsche Hochschulverband gegen die Zögerlichkeit der Kultusminister, offensichtliche Mängel der Rechtschreibreform zu korrigieren. Diese Entscheidung soll solange aufrecht erhalten bleiben, bis die Kultusminister der Bundesländer sich darauf verständigt haben, die unerlässlichen Korrekturen an der Rechtschreibreform vorzunehmen.

Der Deutsche Hochschulverband ist die bundesweite Berufsvertretung der deutschen Universitätsprofessoren und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Ihm gehören zur Zeit 17500 Hochschullehrer an. **DHV**

Neuer Direktor

Professor Uwe Eckelt wurde für den Zeitraum bis 31.10.2003 zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Uniklinikums Dresden gewählt. **(fie)**

Schätze der Deutschen Fotothek (7): Marktleben



Mit dem Schlager der Nachkriegszeit von Bully Buhlan im Ohr eröffnet sich dem Gast ein überraschendes und erfreuliches Bild, wenn er seine Schritte nach Altkötzschbroda lenkt. Beim diesjährigen Herbst- und Weinfest kamen nicht nur die Freunde des sächsischen Weins auf ihre Kosten. Zahlreiche Gäste flanierten durch die Weinhöfe, die nach aufwendigen Sanierungsarbeiten wiedererstanden, wo Tradition und moderne Elemente behutsam verbunden sind. Edwin Bauer (1873-1968) gründete 1895 eine Firma, die Ansichtskarten vertrieb. Mit dem Fahrrad fuhr er über Land und fotografierte. Als er 1909 in Kötzschbroda ein Haus gebaut hatte und mit seiner Familie, die heute in vierter Generation dort lebt, ansässig wurde, entstand diese Aufnahme, die ein buntes Marktleben vor 90 Jahren zeigt. C. Bach

Weg der Erinnerung: Gedenken an die Pogromnacht

Am 12. 11. 2000 laden zum Weg der Erinnerung an den November-Pogrom des Jahres 1938 die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V., das Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt und die Kath. Dekanatsjugendseelsorge in Dresden ein. Start ist per Fahrrad um 11 Uhr vor der Kreuzkirche am Altmarkt. Die diesjährige Route führt zu verschiedenen Orten, die für das Leben

und Leiden jüdischer Menschen in Dresden eine besondere Bedeutung hatten. Dazu gehören die „Judenhäuser“, in die Dresdner Juden ziehen und unter oft menschenunwürdigen Verhältnissen leben mussten. Heutzutage sind diese Orte meist vergessen. An jeder Station soll eine kurze, inhaltlich gestaltete Gedenkzeit gehalten werden, die mit dem Anbringen einer Gedenktafel endet.

Letzter Anlaufpunkt ist gegen 13.30 Uhr die Baustelle der neuen Synagoge. Danach gibt's Imbiss und Gespräch im Haus an der Kathedrale. Infos: Jugendwart Thomas Wintermann, Stadtjugendpfarrer Christoph Stolte, Ev.-luth. Stadtjugendpfarramt, Hauptstr. 23, 01097 Dresden. Tel. 0351/8 04-54 06, Fax 8 04-54 09. E-Mail: Stadtjugendpfarramt.Dresden@t-online.de

TutorInnen werden geschult

„Und wieder einmal ist es Zeit den Seminarraum zu betreten, um sogleich von zwanzig gespannt aufblickenden Gesichtern und einem Durcheinander gleichzeitiger Fragen zum Studium oder der letzten Vorlesung begrüßt zu werden...“

Die einen haben regelmäßig Freude an ihrer Arbeit, die anderen ganz und gar nicht. Die Rede ist von all den Studierenden, die Tutorien oder andere studentische Gruppen leiten oder begleiten. Die Mischung der Studenten, die Räumlichkeiten, die Uhrzeit oder Spannungen zwischen unterschiedlichen Persönlichkeiten, und schon können die Dinge eher schwierig verlaufen. Um die Leitungstätigkeit der Tutoren zu unterstützen, organisierte das Tutoren-Projekt der Zentralen Studienberatung Dresden zusammen mit der TUT-Initiative Leipzig am 6./7. 10. 2000 eine TutorInnen-Schulung. Im Mittelpunkt standen Themen wie Gruppenleitung, Planung, Organisation sowie spezielle Übungen zur Vermittlung von Wissen, zur Aktivierung von Teilnehmern und zum Abbau von anfänglichen Barrieren. Es wurde deutlich, dass der Einsatz einer passenden Methode manchmal die Arbeitsbedingungen auf beiden Seiten deutlich verbessern kann.

Insgesamt nahmen 18 Studenten aus über 10 verschiedenen Studienrichtungen teil. Besonders positiv wurden unter anderem die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch sowie die Gesprächs- und Reflexionsrunden unter den einzelnen TutorInnen eingeschätzt. Seitens der Teilnehmer bestand der Wunsch, auch in Zukunft Möglichkeiten der Beratung und Begleitung wahrnehmen zu können. Deshalb wird das Tutoren-Projekt der Zentralen Studienberatung Dresden weiterhin eine breite Unterstützung anbieten, z. B. eine Stammtischrunde, Workshops, Beratung und Literatur. Für Informationen sind wir zu erreichen unter: 0351/463-58 37 oder E-Mail:

tutorien@rcs.urz.tu-dresden.de

Ex-Kommunist Otto Rühle als Pädagoge

Kolloquium am Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der TU Dresden

Am 5. und 6. Oktober 2000 fanden sich erstmalig Wissenschaftler verschiedener Fachdisziplinen und interessierte Personen zusammen, um in einem Kolloquium, veranstaltet von TU Dresden und Friedrich-Ebert-Stiftung, die pädagogischen, kulturwissenschaftlichen, erziehungspraktischen, literarischen und psychologischen Leistungen von Otto Rühle (1874 - 1943) zu thematisieren, zu analysieren und zu debattieren.

Dresden als Ort des Kolloquiums bot sich insbesondere aus zwei Gründen an: zum einen lebte Rühle lange Zeit in Dresden, brachte sich in Dresden aktiv in die Geschehnisse der Novemberrevolution ein und hatte hier gemeinsam mit seiner Frau Alice Rühle-Gerstel den Verlag „Am anderen Ufer“, in dem ein Teil seiner pädagogischen und politischen Schriften veröffentlicht wurde (u.a. „Die Seele des proletarischen Kindes“); zum anderen werden seit 1998 in einem Projekt am Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der TU Dresden (gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft) das sozialpädagogisch relevante Werk Otto Rühles untersucht sowie ein Otto-Rühle-Archiv eingerichtet.

In zehn Referaten wurden auf dem Kolloquium die unterschiedlichen Facetten des Rühleschen Schaffens thematisiert, wobei Einigkeit bestand, dass Otto Rühle einen wichtigen Beitrag für die Erziehungswissenschaft im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts geleistet

hat. In den Referaten sowie in der Diskussion kristallisierten sich dabei vier Themengebiete heraus, die zu Schwerpunkten des Kolloquiums wurden:

1. Rühles Beitrag für die Erziehungswissenschaft sowie sein erziehungspraktisches und bildungspolitisches Wirken ab 1896

2. Rühles Verbindung von marxistischer Geschichtsauffassung mit individualpsychologischen Kategorien in der Zeit der Weimarer Republik und seine Auffassung vom autoritären Menschen

3. Rühles bildungspolitische Tätigkeit und sein künstlerisches Schaffen im mexikanischen Exil

4. Rühles Verhältnis zu verschiedenen Personen, u. a. zu Diego Rivera, Franz Pfemfert und zu führenden Vertretern der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung.

Rühle war, dies ging aus den Vorträgen zu den vier genannten Komplexen hervor, der erste Pädagoge, der in systematischer Weise die sozialen Lebensbedingungen proletarischer Kinder mittels soziologischem Instrumentarium analysierte („Kinder-Elend“, 1906; „Das proletarische Kind“, 1911) und hieraus erziehungspraktische Anforderungen und Aufgaben für die Sozialisationsinstanzen Familie und Schule abgeleitet hat. Er versuchte, die Erziehungsträger Familie und Schule mit einer Vielzahl von Vorträgen, Einzelbeiträgen in Zeitungen und Zeitschriften sowie pädagogischer Ratgeberliteratur bei ihrem Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. In seinen Schriften be-

schrieb Rühle nicht nur die sozialen Lebensbedingungen des Proletariats, sondern arbeitete die individuellen und sozialen Folgen für die Entwicklung von proletarischen Kindern heraus (Alkoholismus, Krankheiten, Jugendkriminalität, Wohnungselend, Verwahrlosung, Prostitution etc.). Er leistete damit einen entscheidenden Beitrag für die sozialpädagogische Diskussion im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, indem er die Frage nach Möglichkeiten zur individuellen Lebensbewältigung sozialer Umweltbedingungen und zur Sozialintegration von Kindern und Jugendlichen aufwarf.

Deutlich wurde im Kolloquium auch, dass Rühle in den zwanziger Jahren seine Studien zum proletarischen Kind mit individualpsychologischen Methoden verband und individuelle Lebensbewältigung als Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen beschrieb („Die Seele des proletarischen Kindes“, 1925).

In den Darlegungen zur Tätigkeit Rühles in Mexiko standen sowohl seine Arbeit als Berater des mexikanischen Erziehungsministeriums (1936-1938), seine Konzeption einer sozialistischen Erziehung auf der Basis der Arbeitsschule als auch sein Verhältnis zu Diego Rivera, Leo Trotzki und den deutschen Emigranten in Mexiko und den USA (u.a. Erich Fromm) im Zentrum der Erörterung. In der Diskussion wurde konstatiert, dass die Schrift Rühles „La Escuela del Trabajo“, Mexiko 1938, noch ihrer deutschen Übersetzung harret. **Gerd Stecklina**

Philharmonie
2/120

Uhren-Wahl
2/50

Auf der Suche nach pädagogischen Erkenntnissen – begleitet von Politik

Eindrücke einer Studienreise nach Israel

Eine Vortrags- und Studienreise führte zwei Erziehungswissenschaftler der TU Dresden – Professor Wolfgang Melzer und Professor Uwe Sandfuchs vom Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik – im September für zehn Tage nach Israel. Beide beschäftigen sich seit langem u.a. mit den mit der Einwanderungsbewegung der Juden nach Palästina bzw. der Gründung von Kibbuzim (seit 1909/10) zusammenhängenden reformpädagogischen Vorstellungen und deren Entwicklung.

Außer in pädagogische und wissenschaftliche Einrichtungen – u. a. in eine Drogentherapie-Einrichtung sowie ans Kibbuzforschungsinstitut Yad Tabenkin bei Tel Aviv – führte die aus Mitteln der TU und durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD unterstützte Reise auch in zwei Kibbuzim, wo sich den deutschen Gästen eindrücklich darstellte, dass in den einst auf radikalen Vorstellungen von Gleichheit und Gemeinschaftlichkeit beruhenden Genossenschaftssiedlungen inzwischen Zugeständnisse gemacht werden, sie sich in gewisser Weise vor allem im wirtschaftlichen Bereich an die moderne Gesellschaft angepasst haben.

Die gesamte Reise wurde aber auch begleitet von Diskussionen über die brisante politische Situation im Nahen Osten. Gab es bei der Rückkehr nach Deutschland noch Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern, so ist es inzwischen zur Eskalation gekommen. UJ befragte Prof. Melzer zu seinen Eindrücken.

UJ: Welche Gedanken kommen Ihnen, wenn Sie von den Geschehnissen nach Ihrer Rückkehr hören?

Prof. Melzer: Wenn Ariel Sharon als ein Politiker der Rechten auf den Tempelberg geht, dann löst das automatisch einen Skandal aus. Und genau das war meines Erachtens kalkuliert. Es ist ja so, dass Palästinenser wie Israeli eine geschichtlich legitimierte Daseinsberechtigung in Palästina haben – die Frage ist nur, wie ein Teilungsmodell in einem so kleinen Land, das zu weiten Teilen Wüste ist, aussehen kann. Die Willkür der Landnahme durch Israel ist unbestritten. Dass da etwas rückgängig gemacht werden muss, akzeptiert, außer den Ultra-Orthodoxen, der größte Teil der israelischen Bevölkerung. Aber wenn israelische Politiker Konzessionen machen, die der rechten Bevölkerungsgruppe



Die Professoren Wolfgang Melzer (l.) und Uwe Sandfuchs (r.) sowie Yaakov Sack, langjähriger Direktor des Kibbuzforschungsinstitutes Yad Tabenkin. Foto: M.

pe zu weit gehen, wird ihnen das gefährlich und Ministerpräsident Ehud Barak hat nicht die Kraft, die Verantwortung für die Umsetzung des Rückzugs zu übernehmen. Eine Lösung in diesem Land wird nie von allen getragen werden.

Wie haben Sie den Konflikt während Ihrer Reise zu spüren bekommen?

Wenn man ein erfahrener Israel-Reisender ist, kennt man die allgegenwärtige starke Militär-Präsenz. Ansonsten gibt es das Phänomen, dass man in unserer heutigen Mediengesellschaft über alles ausführlich informiert wird, und wenn man vor Ort ist, erscheint einem alles friedlich. Aber es beschleicht einen schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn man im Bus ein 18jähriges israelisches Mädchen sieht, in voller Uniform und mit einem Teddy am Rucksack. Man denkt, da sitzt ein kleines Mädchen, aber sie fährt in den Norden, an die Grenze.

Wie erleben die Jugendlichen des Landes ihre Situation?

Sie sind auf beiden Seiten die Hauptleidtragenden. Bei den Palästinensern ist der Nationalgedanke so stark, dass sie bereit sind, ihr Leben zu geben und die israelische Jugend ist – gleich ob männlich oder weiblich – eingebunden in ein militärisches System. Ein anderer Aspekt ist die Situation der Nachkommen der israelischen Siedler: Wie auch immer die Motive ihrer Eltern waren – sie sind in diese Umgebung hineingeboren und empfinden es als ihr Recht, dort auch zu bleiben.

Diskutieren Sie mit Ihren hiesigen Studenten über all die Themen?

Bislang war es schwer, das in Seminaren zu behandeln, gerade was die Kibbuzforschungen betrifft, die ich ja seit 1979 betreibe. Hier im Osten Deutschlands ist das Verständnis für die in den Kibbuzim existierende Kollektivverziehung verstellt durch die eigenen Erfahrungen in der DDR. Das führt entweder zur Verherrlichung oder zur totalen Ablehnung. Vielleicht gibt es jetzt zehn Jahre nach der Wende eine neue Chance. In den Kibbuzim existieren ja nicht mehr die Utopien der Anfangszeit, insofern ist das ein interessantes Forschungsfeld auf dem Gebiet der historischen Pädagogik.

Sie werden sich schon bald mit einigen ihrer Gesprächspartner auf der Reise wieder treffen – auch hier in Dresden und mit den Studenten. Darüber hinaus machen Sie sich für Partnerschaften zwischen sächsischen und israelischen Schülern stark. Wie könnte das aussehen?

Dafür sollte man möglichst Schulen mit vergleichbaren Strukturen zusammenführen, damit es nicht nach einem Treffen wieder einfriert. Es geht darum, Verständnis für die jeweilige Seite zu erzielen, denn aus der Ferne lässt sich so leicht verurteilen, was geschieht. Insofern wären natürlich Dreierpartnerschaften ideal. Barrieren befürchte ich keine, die junge Generation in Israel begegnet jener in Deutschland vorurteilsfrei, es gibt einen breiten Fokus gleicher Interessen. Doch nicht nur mit den Jungen, sondern mit allen interessierten Mitgliedern unserer Universität würden Prof. Sandfuchs und ich gerne unsere Meinung zu all den angesprochenen Themen austauschen.

Interview: Sybille Graf

Töpperwien

A

1/30

BH

Lehmanns

1/85

Wo liegt die Zukunft der Medien?

1. Sächsische Jugendmedientage vom 24. bis 26. 11.

Soeben hat der Sächsische Landtag sein zehnjähriges Nachwende-Jubiläum gefeiert, da nimmt die Zukunft des Landes – also die Jugend – Besitz von seinen Räumen.

Anlässlich der „1. Sächsischen Jugendmedientage“ in Dresden vom 24. bis 26. November 2000 finden sich etwa 300 Schülerzeitungsredakteure, medieninteressierte Jugendliche und auch Studenten aus ganz Sachsen in dem ansonsten vom politischen Alltag geprägten Gebäude ein.

Organisatoren dieser Premiere sind die Technische Universität Dresden (hier speziell im Rahmen des Projektes „Public Understanding of Science and Humanity“ – PUSH), der Verein „Jugendpresse Sachsen e.V.“ sowie die Jugendzeitschrift „Spießer“. Dabei wird den Teilnehmern ein umfangreiches, abwechslungsreiches und interessantes Programm geboten, das in dieser geballten Form seinesgleichen sucht. So werden Workshops zu Themen wie Layout, Recherche, Presserecht, PR, Akquise u.v.m. angeboten. Gestandene

Medienprofis aus den unterschiedlichsten Bereichen reisen an, um als Referenten Probleme und Perspektiven ihrer Arbeit zu schildern und Fragen dazu zu beantworten. Im Foyer des Landtags informieren Stände über Studienmöglichkeiten und Ausbildungsplätze auf dem für viele Jugendliche so attraktiven Mediensektor. Den Abschluss wird eine Podiumsdiskussion bilden, die sich mit dem Niveau und dem Anspruch der heutigen Medienlandschaft auseinandersetzt.

Die Durchführung dieser Veranstaltung ist nur dank der Unterstützung von Sponsoren wie die Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden mbH (GWT), die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD e.V., Infineon Technologies, IG Medien, der Deutsche Journalistenverband DJV, die Dresdner Stadtparkasse, Deutsche Bahn, DVB und VW möglich geworden. Nähere Informationen gibt es auf der Homepage www.jugendmedientag.de.

Konrad Kästner

Ein Krankenhaus ist überall ein Krankenhaus

Lora Willmann ist seit sechs Jahren in Dresden zu Hause. Die 32-jährige, deutschstämmige Russin arbeitet auf der Station UWC-S2 des Universitätsklinikums Dresden als Krankenschwester. Die junge Frau hatte diesen Berufswunsch bereits in der Schule. Mit 16 Jahren verließ sie ihr Heimatdorf in der kasachischen Steppe und lernte in Nowosibirsk. Danach arbeitete sie acht Jahre auf einer traumatischen Station. Lora Willmann antwortet auf die Frage nach ihrer Nationalität: „Wir waren immer Deutsche.“



Lora Willmann. Foto: Fiedler

In ihrem russischen Pass stand unter Nationalität: deutsch. Ihre Großeltern und ihre Mutter lebten als Wolgadeutsche in der Nähe von Saratow. Während des II. Weltkrieges, Anfang der 40er Jahre wurden sie mehr als 2000 Kilometer weiter nach Sibirien und Kasachstan vertrieben. Lora wuchs dort Anfang der siebziger Jahre zusammen mit deutschen und russischen Kindern auf. In der Schule lernte sie als Muttersprache Russisch und Deutsch als Fremdsprache. Zu Hause sprach man Deutsch.

Drei Jahre hat es gedauert, bis ihr Antrag auf Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland genehmigt wurde. Die ersten Monate in Dresden verbrachte sie im Aussiedlerheim. Dort traf sie Landsleute und bekam Hilfe. Nach einem fünfmonatigen Deutschkurs begann sie im Juni 1995 mit einem Praktikum im Universitätsklinikum auf ihrer heutigen Station, das ihr die Sozialarbeiterin im Aussiedlerheim vermittelt hatte. Nach einem Jahr erhielt sie die Berufsaner-

kennung als Krankenschwester und schließlich einen Arbeitsvertrag.

Heute sagt sie: „Ich bin sehr froh, dass es sofort mit der Arbeit geklappt hat und ich auf die Station UWC-S2 gekommen bin. Ich habe in den vergangenen sechs Jahren viel erreicht.“ Anfangs hatte sie noch Probleme mit der Sprache. Sie verstand mehr, als sie sprechen konnte. Das hat sich gegeben. Wenn sie Patienten aufgrund ihres Akzentes fragen, woher sie kommt, sagt sie ohne Umschweife: „Aus Russland.“

Mit den Deutschen habe sie bisher nur gute Erfahrungen gemacht, auf der Station sei sie gut aufgenommen worden. Ob sie sich fremd fühle? „Nein. Wissen Sie, ein Krankenhaus ist überall ein Krankenhaus.“ Obwohl die Ausstattung in Dresden wesentlich besser sei. Heimweh verspüre sie nicht, doch einmal im Jahr fahre sie nach Russland, um ihre Verwandten und Freunde zu besuchen.

Marion Fiedler

Immobilien-Forschungspreis 2000 für die TU Dresden

Die Absolventin des Diplomstudienganges Geographie an der TU Dresden Kaja Beidatsch erhielt für ihre Diplomarbeit den Immobilienforschungspreis 2000 der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung (gif).

Der Preis wird jährlich für wissenschaftliche Arbeiten verliehen, die besonderen Praxisbezug zur Immobilienwirtschaft aufweisen. Weitere Preisträger kamen von der Universität Leipzig und der European Business School in Oestrich-Winkel.

Kaja Beidatsch fertigte ihre Diplomarbeit zum Thema „Erfolgsfaktoren der Standortqualität von Büroimmobilien auf Makro- und Mikroebene“ am Lehrstuhl für Raumordnung bei Professor Müller, gleichzeitig Direktor des Insti-

tuts für ökologische Raumentwicklung (IÖR), sowie am Lehrstuhl für Bodenwirtschaft und Bodenordnung bei Professor Reuter an.

„Die Verleihung des Preises an Frau Baidatsch zeigt“, so Professor Müller „dass die Dresdner Diplom-Geographie-Ausbildung, die erst in den 90er Jahren eingerichtet wurde, inzwischen den Wettbewerb mit anderen Universitäten nicht mehr zu scheuen braucht. Insbesondere die guten Kombinationsmöglichkeiten mit einer großen Auswahl an Nebenfächern bieten Dresden einen Standortvorteil. Dieser ist im Rahmen des vor kurzem gegründeten Raumwissenschaftlichen Kompetenzzentrums der TU Dresden weiter auszubauen.“

Jörg Rathmann

Neuer Motorenprüfstand eingeweiht



Ein hochdynamischer Motorenprüfstand wurde kürzlich am Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge eingeweiht. Er ermöglicht die schnelle Messung von Drehmoment, Kraftstoffverbrauch und Luftmassenstrom an Motoren. Mit einer maximalen Motordrehzahl von 8000 Umdrehungen pro Minute und einer Höchstleistung von 300 kW wird der Prüfstand höchsten Anforderungen gerecht und erweitert die Forschungsmöglichkeiten der Professur Verbrennungsmotoren (Professor Hans Zellbeck).

Gesprächsabend am Uniklinikum



Professor Dr. med. Leittis, Vorstand des Universitätsklinikums Göttingen, war Gast des ersten Gesprächsabends des Universitätsklinikums Dresden, zu dem der Vorstand führende Vertreter aus der Politik und dem Gesundheitswesen ins Coselpalais eingeladen hatte. Der Vortrag „Auswirkungen der neuen Vergütungsformen für stationäre Leistungen (DRG) auf Patienten und Krankenhäuser“ fand ein lebhaftes Echo. Die Gesprächsabende sollen künftig ein- bis zweimal im Jahr stattfinden. (fie)/Foto: Fiedler

Ausschreibung des Johann-Andreas-Schubert-Preises

Der Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie e.V. (VSME) schreibt den „Johann-Andreas-Schubert-Preis“ im Jahr 2001 aus.

Der VSME würdigt mit dem Preis herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Dissertationen, Diplomarbeiten) von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universitäten Chemnitz-Zwickau, Dresden und der Bergakademie Freiberg, die sich durch besondere Praxisrelevanz auszeichnen. Die Arbeiten müssen innovative Ideen und/oder anwendungsorientierte Methoden und / oder praktisch verwertbare Lösungen zum Ergebnis haben. Es können auch Gemeinschaftsarbeiten von mehreren Verfassern eingereicht werden. Für die Preisverleihung stehen pro Jahr bis zu 15 000 DM zur Verfügung.

Im Jahre 1997 wurde dieser vom

VSME gestiftete Preis erstmalig für besonders herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten vergeben.

Auszeichnungswürdige Arbeiten können bis zum 31.12.00 auf Vorschlag der Dekane der Fakultäten Elektrotechnik, des Maschinenbaus/Verfahrenstechnik und der Werkstoffwissenschaft von den Rektoren der drei genannten sächsischen Universitäten in der Hauptgeschäftsstelle des VSME eingereicht werden. Die Arbeiten sind durch die Universitäten zu bewerten und mit einem kurzen Begleitgutachten zu versehen.

Die Arbeiten müssen von den Bewerbern selbstständig angefertigt worden sein. Dies ist von den Verfassern zu erklären und von den Betreuern bzw. Gutachtern schriftlich zu bestätigen.

**Manfred Kreutel, Präsident
Dr. Andreas Winkler,
Vorsitzender des Kuratoriums**

Firmenkontakte gesucht

Klinisches Forschungslabor der Universitätskinderklinik auf der MEDICA 2000

Vom 22. bis 25. November 2000 findet in Düsseldorf die weltgrößte Medizinmesse MEDICA statt. Unter den rund 3300 Ausstellern finden sich auch fünf Exponate der TU Dresden/Universitätsklinikum Dresden. Im folgenden stellt UJ eines davon vor.

Die Abteilung Klinische Forschung der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde des Universitätsklinikums präsentiert sich in Düsseldorf als Dienstleister für Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der pharmazeutischen Industrie und Labortechnik. Angeboten werden moderne Methoden der Molekularbiologie, Immunologie und der Tierhaltung.

Im Bereich der Molekularbiologie ist das unter anderem die Technik der quantitativen Polymerase-Kettenreaktion (PCR), die so genannten Taqman-Technologie. Die quantitative PCR ist eine Weiterentwicklung der PCR-Methode. Der Thermoreaktor, mit dem die DNS vervielfältigt wird, ist an ein Laserscanner zum quantitativen Nachweis von DNA- und RNA-Mengen gekoppelt. Die Methode wurde bereits für experimentelle Zelluntersuchungen eingesetzt, um beispielsweise die Frage zu beantworten, wie die Immunantwort menschlicher Blutzellen auf bestimmte Impfstoffe ausfällt. Für Zelluntersuchungen steht auch ein Durchflusszytometer zur Verfügung, das genutzt wird, um z. B. mit Hilfe von Antikörpern Oberflächenmarker an menschlichen Blutzellen nachzuweisen. Im Bereich der Tierhaltung liegen Erfahrungen mit der Zucht von genetisch veränderten Mäusen vor.

Im Auftrag einer Pharmafirma wurde im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Universität Mainz eine große Keuchhusten-Impfstudie abgeschlossen. Die Abteilung Klinische Forschung sammelte die Patientendaten, bereitete die Proben auf und führte die erste Laboruntersuchung durch. Die zweite Un-



Alltag im Labor: Kerstin Engel trägt Proben für die Genanalyse mit einem automatischen Sequenzer auf. Foto: Heyden

tersuchung erfolgte in Mainz. Ein weiteres Beispiel einer erfolgreichen Industriekooperation war die Optimierung der Temperaturgradientengelelektrophorese (TGGE) für die Firma Biometra in Göttingen. Die TGGE ist eine Trennmethode für Nukleinsäuren, mit der man Mutationsscreening betreiben kann.

Die Abteilung verfügt insgesamt über 1000 Quadratmeter Laborfläche und gut ausgebildete Medizinisch-Technische Laborassistentinnen. Die ärztliche Leitung hat Priv.-Doz. Dr. med. Angela Rösen-Wolff. Die technische Leitung und Forschungscoordination liegt bei Stefan Heyden.

„Auf der Messe suchen wir Firmenkontakte auf dem Gebiet der DNA-Chip-Technologie, die bereits im Screening von Tumoren und in der Lebensmitteltechnologie verwendet wird“, sagt Stefan Heyden. „Wir könnten uns vorstellen, die durch uns etablierte Multiplex-PCR zum Nachweis der Erreger des Keuchhustens – Bordetella pertussis und parapertussis – um den Nachweis anderer Erreger zu erweitern.“

Kontakt: Tel.: (03 51) 4 63 79 05. (fie)

MEDICA-Exponate

„Dresdner 3D-Display“, Fakultät Informatik, Forschungsgruppe 3D-Display
Tel.: (03 51) 4 63-84 05
infoD4D@irz.inf.tu-dresden.de

„DAVID – Gerät zur nichtinvasiven Messung des Blutflusses in der Lunge“, Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivtherapie, Universitätsklinikum Dresden
Tel.: (03 51) 4 58-27 85

„Nasaler Applikatorrest – Neuer Heuschnupfentest“, Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde, Universitätsklinikum Dresden
Tel.: (03 51) 4 58-44 20

„3D-Software für die computergestützte Operationsplanung in der Fußchirurgie“, Dr. med. H.C. Dahlen, Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie
Tel.: (03 51) 4 58-37 77

Fit für die Informationsgesellschaft

12. Forum Unternehmer und Wissenschaft

Am 19. Oktober fand das 12. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden statt. Alljährlich von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WG-MU e.V.) unter der Federführung von Professor Armin Töpfer, Inhaber des Lehrstuhls für Marktorientierte Unternehmensführung, ausgerichtet, bildete die Königsdisziplin des 21. Jahrhunderts – wie Töpfer in seiner Einführung hervorhob – den Ansatzpunkt der diesjährigen Veranstaltung zum Thema Informationstechnologie 2000+ – Technologische Entwicklungen – Neue Geschäftsmodelle – Zukünftige Qualifizierungsschwerpunkte. Als hochkarätiger Experte auf diesem Gebiet war der Vorsitzende der Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH Erwin Staudt als Hauptreferent des Abends eingeladen. Sein Anliegen ist die Adaption von Wirtschaft und Gesellschaft an das Informationszeitalter. Als Vorsitzender der bundesweiten „Initiative D21“ setzt er sich für die Entwicklung Deutschlands zu einem führenden Land der Informationstechnologie ein.

Dabei unterlägen nicht nur die Wirtschaft und die Gesellschaft, sondern insbesondere auch die Universitäten gravierenden Veränderungen, um ihre Vorreiter- und Vordenkerrolle wahrzunehmen, betonte der Rektor, Professor Achim Mehlhorn in seiner Ansprache. Hier müsse ein richtiges Maß zwischen zeitgemäßen Aufgaben und scheinbar unzeitgemäßen Verpflichtungen der Universität gefunden werden. Auf dem Gebiet der Informationstechnologie verste-

he sich die TU Dresden als Motor des Fortschritts. Mehr als 1000 Studenten wurden in den Studiengängen Informatik, Medieninformatik, Informationssystemtechnik im WS 2000/2001 immatrikuliert. Damit sei mehr als das Doppelte der normalen Kapazitätsverordnung erreicht. Die TU Dresden wolle nicht wie andere Universitäten dem Ansturm junger Menschen ihre Tore verschließen, die den Anforderungen einer neuen Zeit entsprechen wollten. In Zukunft sei in diesem Sinne geplant, das Public Private Partnership zwischen Universität und New Economy auszubauen, um neue Ressourcen zur Verbesserung der Ausbildung zu erschließen.

In der Wirtschaft gehe es nicht nur um das Beherrschen von Hard- und Software, sondern auch um den erfolgreichen Einsatz des E-Business, hob Oliver Bialowons hervor, der für Dr. Rüdiger Grube, Senior Vice President Konzernstrategie und Mitglied des Direktoriums des DaimlerChrysler Konzerns, gekommen war. E-Business sei bei DaimlerChrysler eindeutig zur Chefsache geworden und werde auf Vorstandsebene mit hoher Priorität verfolgt. In der DCX-Net Holding würden für die Entwicklung der Internetstrategie des Konzerns insgesamt 550 Mio. Mark zur Verfügung gestellt. Die Vernetzung mit Lieferanten und Händlern soll Einsparungen von bis zu \$ 500 pro Fahrzeug bringen. Insgesamt wolle Daimler Chrysler das erste durchgängig vernetzte Unternehmen der Welt werden. Mit General Motors und Ford sei im Februar dieses Jahres einer der größten Online-Marktplätze der Welt gegründet

worden. Ein Ende der technischen Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie sei nicht in Sicht, erklärte der IBM-Chef Erwin Staudt in seinem Vortrag. Die Rechenkapazität verdoppelte sich alle 18 Monate, die Kapazität von Speicherchips wachse alle 18 Monate um das Vierfache, die Kapazität von Magnetspeichern jedes Jahr um 60 Prozent. In Entwicklungslabors würden gegenwärtig Datenautobahnen entwickelt, die ultraschnelle Datenübertragungsraten erreichen. Deep Computing und Pervasive Computing, d. h. die Implementierung von Computern im Gebrauchsgegenstand mit der Möglichkeit, auf Daten und Services unabhängig von Ort und Zeit zuzugreifen, gehörten bereits zum Alltag.

In dem Maße, in dem wesentliche Bereiche der Wirtschaft von einer physischen auf eine digitale Basis gehoben würden, so Staudt, änderten sich auch die Marktstrukturen. Der Austausch von Informationen, Gütern und Dienstleistungen erfolge grenzenlos. Für die Frage, wer Konkurrent von wem sei, würden Entfernungen und geographische Gegebenheiten in Zukunft unerheblich, betonte der IBM-Chef. Staudt hob folgende Megatrends hervor, die den Wandel zur Informationsgesellschaft auszeichneten:

Immer mehr neue Marktplätze – e-marketplaces – entstehen im Internet. Heute schon gebe es 1000 solcher e-marketplaces sowohl auf Angebots- als auch auf Kundenseite, die als horizontale oder vertikale Marktplätze organisiert seien. Bis 2005 werden mehr als 10 000 e-marketplaces im Internet bestehen. Sie wer-



Professor Armin Töpfer (l.) und IBM-Chef Erwin Staudt.

den 30 bis 40 Prozent des e-commerce erwirtschaften. Mit e-business entstünden neue Geschäftsmodelle. Customer Relationship Management, Business Intelligence, Knowledge Management oder Supply Chain Management verbänden Hersteller, Zulieferer, Händler und Kunden über funktionale, geographische und Unternehmensgrenzen hinweg. Im Internet könne der Kunde weltweit und rund um die Uhr seine Geschäfte tätigen. Wünsche des Kunden rückten hier ins Zentrum und machten eine bessere Kun-

denbindung möglich.

Denn das über vorhergehende Bestellungen angelegte Kundenprofil ermögliche einen individualisierten Service. Elektronische Medien würden jedoch nur genutzt, wenn ein deutlicher Mehrwert gegenüber traditionellen Medien gegeben sei. Dieser mache sich sowohl an der engen Verbindung von Produkt und Dienstleistung fest als auch im zentralen Portal als einem Zugang zum Unternehmen, das das Finden des richtigen Ansprechpartners erleichtere. Sämtliche geschäftlichen Abläufe von der Idee eines Produktes über Produktion, Vermarktung und Vertrieb seien von Grund auf neu durchdacht und neu organisiert. Geschäftsstrategien und Prozesse werden in IT-gestützte Prozesse transformiert: E-commerce, E-procurement, E-care for customers, E-care for employers, E-care for Business Partners, E-care for Influencers.

Für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen der IBM Deutschland GmbH und der TU Dresden sprachen sich Erwin Staudt und Rektor Professor Mehlhorn aus.

Catrin Böhme

TK
2/56

Ein halbes Jahrhundert Universitätschor

Am 18. November feiert die älteste Kulturgruppe der TUD ihr Jubiläum mit einem feierlichen Konzert

Ein halbes Jahrhundert Universitätschor – damit ist er die am längsten bestehende Kulturgruppe der TU Dresden. In dieser Spanne erlebte er Generationen von StudentInnen und AbsolventInnen. Entstanden mit dem Wiederaufbau der Technischen Hochschule in Dresden nach dem zweiten Weltkrieg, wurde der Chor in der DDR dem FDJ-Studentenklub angegliedert und trug, als sich die TH Dresden schon zur TU Dresden entwickelt hatte, den stolzen Namen „Chor des Zentralen FDJ-Studentenklubs der Technischen Universität Dresden“.

Erst Anfang der 90er Jahre wurde dieser Titel zugunsten des Namens „Universitätschor Dresden e.V.“ ausgetauscht. Wie sich die Chormode in der Zeit wandelte, so veränderte sich auch das Chorleben. In den alljährlichen Probenlagern zur Einstudierung großer Werke stand eine Zeit lang das Bierglas neben den Stühlen in den Männerreihen, so dass die Frauen nach dem Einsingen mit dem Auspacken des Strickzeugs konterten. In den ersten Jahrzehnten unternahm der Chor regelmäßig Auslandsreisen gen Osten. Die UdSSR, Polen, Ungarn und die Tschechoslowakische Republik waren die Ziele. Der Wind drehte sich nach der Wende und der Chor ließ sich von ihm mitreißen. Er begann den „Westen“ zu erobern. Konzertreisen führten sowohl in die alten Bundesländer als auch nach Spanien, Frankreich und Italien. Die Teilnahme an europäischen und nationalen Wettbewerben stellte für den



Der Universitätschor hat sich schön gemacht – bald steht das Geburtstagskonzert an. Fotos (2): Archiv Kretschmar



Maja Sequeira erhielt beim Internationalen Chorfestival „Orlando di Lasso“ in Rom den Dirigentenpreis.

Universitätschor eine neue Herausforderung dar.

Da sich der Chor von Beginn an dem Entdecken zeitgenössischer Werke verschrieben hatte, oft von Komponisten aus dem Dresdner Raum, waren die Auführungen in musikalischer Hinsicht auch ein Spiegel der Zeit. Eine Plattform für die Uraufführungen waren insbesondere die Arbeiterfestspiele. Jährlich wurde ein chorsinfonisches Werk einstudiert, darunter befanden sich viele klassische Werke, wie die Alt-Rhapsodie und das Deutsche Requiem von Brahms, das Mozart-Requiem, Chorpartien aus „Fidelio“ von Beethoven, die Messa di Gloria von Rossini und die Es-Dur Messe von Schubert. Werke wie Carmina Burana von Orff, die Chorfantasia und die 9. Sinfonie von Beethoven tauchen hingegen immer wieder im Repertoire des Chores auf. Blättert man in der Chronik des Chores,

so stößt man beispielsweise 1965, 1966, 1967, 1988 und 1994 auf die Liebesliederwalzer von Brahms.

Beständigkeit erfuhr der Chor dadurch, dass er fast 30 Jahre von Karl Haffner geleitet wurde, der den Chor 1964 von Werner Matschke übernahm. Zahlreiche Chorassistenten gingen durch seine Hände, unter anderen auch Christof Bauer, der ihn über Jahre begleitete und mit dem er sich hervorragend ergänzte. Eine der Chorassistentinnen, Maja Sequeira, übernahm 1993 die Leitung des Universitätschores. Um in der Kulturlandschaft Dresdens eigene Akzente zu setzen, verschrieb sich der Universitätschor unter ihrer Leitung zunehmend der Wiederaufführung lange in Vergessenheit geratener Stücke oder selten gespielter Chorwerke. So entstand in den 90er Jahren eine bunte Palette an Aufführungen, die von der „Brasiliani-

schon Nacht“ zu den Filmnächten am Elbufer bis zur Aufführung des Kreuzzugsatoriums „Die Befreiung von Jerusalem“ von Maximilian Stadler im Februar 2000 reichten.

Die Leistungsfähigkeit des Chores unter ihrer Leitung unterstreichen die bei Festivals in Rom und Barcelona errungenen Goldmedaillen und der Dirigentenpreis für Maja Sequeira beim Internationalen Chorfestival „Orlando di Lasso“ in Rom. Am 18. November feiert der Chor sein Jubiläum mit einem Festkonzert in der Dresdner Lukaskirche. Unterstützt wird er dabei von Solisten und Musikern, darunter dem Universitätsorchester. Das Programm versucht einen Querschnitt zu bieten einerseits aus der großen Bandbreite des aktuellen Repertoires, andererseits aus Werken, die fünfzig Jahre Chorgeschichte repräsentieren.

Matthias Kretschmar

Dresdner Mathematiker (13)

Dresdner Mathematik-Promovendinnen vor 1945

Johanna Wiegandt (1893-1967) war die erste Frau, die an einer deutschen Technischen Hochschule mit einer mathematischen Dissertation promovierte. Ihre Schwester Gertrud Wiegandt (1898-1984) war die erste Assistentin bei einem Dresdner Mathematik-Ordinarius.

Erst seit 1908 waren in allen deutschen Ländern auch Frauen zum Studium zugelassen. Bis 1922 promovierten 16 Frauen an den deutschen Technischen Hochschulen. Nur eine der 16 Dissertationen behandelte ein mathematisches Thema – die Doktorarbeit von Johanna Wiegandt, entstanden unter der Anleitung von Prof. Martin Krause (UJ 12/2000).

Von den 25 mathematischen Dissertationen, die 1923-1927 an deutschen Technischen Hochschulen verteidigt wurden, stammten vier von Frauen; drei dieser Frauen promovierten in Dresden (eine in München). Es waren Gertrud Wiegandt, Hildegard Luther und Suse Weiner, ehemals Klassenkameradinnen an der Dresdner „Studienanstalt“ und dort von dem begnadeten Lehrer Dr. phil. Paul Dolze in die Anfänge der höheren Mathematik eingeführt.

1930/1931 promovierten Elisabeth Steude, Anneliese Heede und Ingeborg Ginzl an der TH Dresden in Mathematik. (Danach gab es bis 1945 in Dresden keine Mathematik-Promovendin mehr.) Vier dieser sechs Frauen

hatten Gerhard Kowalewski (UJ 5/2000) als Doktorvater (Luther, G. Wiegandt, Weiner, Steude). Anneliese Heede promovierte bei Emil Naetsch (1869-1945) und Ingeborg Ginzl bei Paul Eugen Böhmer (UJ 15/2000), dem Versicherungsmathematiker; bei beiden fungierte Kowalewski als Korreferent.

Johanna und Gertrud Wiegandt waren Töchter des Alt-Philologen Leopold Wiegandt, Professor am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Während der einzige – im ersten Weltkrieg gebliebene – Sohn beruflich in die Fußstapfen des Vaters getreten war, wandten sich die Mädchen der Mathematik und den Naturwissenschaften zu. Übrigens stand bis 1919 unter den Studienwünschen deutscher Abiturientinnen Mathematik an dritter Stelle nach neuerer Philologie und Medizin. 1911 wurde die Dresdner „Studienanstalt“ eröffnet, an der Mädchen das Abitur erwerben konnten. Hatte sich Johanna Wiegandt noch an einer privaten Schule auf die Reifeprüfung vorbereiten müssen, konnte so für ihre Schwester der Weg zum Abitur bereits in „geregelten Bahnen“ verlaufen. Johanna Wiegandt hatte im April 1919 die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt und wurde bereits im Dezember 1919 auf Grund der Dissertationsschrift „Über den Zusammenhang zwischen ähnlich veränderlichen und starren Systemen“ zum Dr. rer. techn.



Dr. Gertrud Wiegandt – langjährige Lehrstuhl-Assistentin von Gerhard Kowalewski.

Bildquelle: Sächs. Hauptstaatsarchiv

(doctor rerum technicarum) promoviert. Sie war eine sehr beliebte Dresdner Lehrerin. Bereits im Rentenalter stehend, arbeitete sie bis zum Ende ihres Lebens als Mathematik-Dozentin im Fernstudium der TH Dresden. Gertrud Wiegandt wurde nach der im Oktober 1923 „Mit Auszeichnung“ bestandenen Prüfung für das höhere Schulamt Assistentin am Lehrstuhl für reine Mathematik. Unterbrochen durch ihr „Probepjahr“ an einer Dresdner Schule, hatte sie diese Stelle bis Ende

März 1938 inne. Am 26. Juni 1924 wurde sie zum Dr. rer. techn. promoviert. Ihre Dissertationsschrift „Zur natürlichen Geometrie einer zehngliedrigen Gruppe von Berührungstransformationen der Ebene“ erschien im „Journal für die Reine und Angewandte Mathematik“.

Gertrud Wiegandt hatte umfangreiche Aufgaben im mathematischen Übungsbetrieb zu erfüllen, der an der TH Dresden seit Anfang der 20er Jahre verstärkt ausgebaut wurde. Da sie sich nicht habilitiert hatte, war ihre Stelle an der Hochschule auf Dauer nicht haltbar. Nachdem sie zwischenzeitlich als Lehrerin tätig gewesen war, begann sie im Januar 1940 als Industriephysikerin bei der Dresdner Firma Koch und Sterzel zu arbeiten, dem späteren Transformator- und Röntgenwerk.

Dr. Suse Weiner (1894-1985) arbeitete zunächst – wie die anderen Promovendinnen – als Lehrerin; nach dem Krieg wirkte sie als Mathematik-Dozentin an unserer Arbeiter- und Bauern-Fakultät. Dr. Ingeborg Ginzl (1904-1966) hat, nach einigen Jahren im Schuldienst, als einzige der sieben Dresdner Promovendinnen dauerhaft mathematisch geforscht, zunächst als Mitarbeiterin am KWI für Strömungsforschung in Göttingen und später in den USA.

Dr. Waltraud Voss, Arbeitsstelle „Geschichte der TU Dresden“

Kongress der Plessner-Gesellschaft

Seit zehn Jahren wird der deutsche Philosoph und Soziologe Helmuth Plessner (1892-1985) zu den erstangigen Denkern des 20. Jahrhunderts gezählt. Nach Erscheinen der Suhrkamp-Werkausgabe Mitte der 80er Jahre setzte eine intensive Wieder- und Neuentdeckung des neben Max Scheler und Arnold Gehlen wichtigsten Protagonisten der Philosophischen Anthropologie ein. Die Erforschung des Theorieprogramms dieser Autoren (Gehlen-Ausgabe, Helmuth-Plessner-Gesellschaft) bildet einen Schwerpunkt des Dresdener Lehrstuhls für Soziologische Theorie und Theoriegeschichte (Prof. Karl-Siebert Rehberg). Vom 2. bis 4. November veranstaltet nun die 1999 gegründete HPG in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Institut für Soziologie den I. Internationalen Kongress „Helmuth Plessner – Exzentrische Positionalität“ in Freiburg.

Einer breiten Öffentlichkeit durch sein Deutschlandbuch „Die verspätete Nation“ bekannt, erregt Plessner neuerdings Aufmerksamkeit durch seine Theorie offener Gesellschaft deutscher Prägung, die er in den 20er Jahren in der jahrzehntelang als Geheimtip kursierenden Schrift „Grenzen der Gemeinschaft“ entwickelt hat. In einer Dekonstruktion des deutschen Idealismus legitimiert Plessner aus dem Topos der „Innerlichkeit“ die „Öffentlichkeit“ als authentische Sphäre der Menschen, die sich – von der „Sehnsucht nach den Masken“ getragen – im harten „Spiel“ der „Diplomatie“, aber auch in der Geschmeidigkeit des „Taktes“ in „Zeremonien“ und „Prestige“ zur Erscheinung bringen. Wegen jüdischer Herkunft 1933 zur Emigration gezwungen, entging Plessner in den Niederlanden 1943 nur knapp dem Zugriff der Gestapo. Nach 1945 spielte er als Remigrant neben Adorno, Horkheimer, Löwith und René König eine bedeutende Rolle in der Konsolidierung der bundesrepublikanischen intellektuellen Öffentlichkeit.

Vor allem aber gilt Plessner heute als einer der anschlussfähigsten Philosophischen Anthropologen des 20. Jahrhunderts. In seiner biophilosophischen Transformation der Kantischen Philosophie erhob er bereits 1928 die „Grenzrealisierung“ zum Schlüsselkennzeichen des Organischen, was z. B. der Neurobiologe Maturana später bestätigte.

Plessner, der übrigens bei Erscheinen seines opus magnum – den „Stufen des Organischen und der Mensch“ – 1928 von Heidegger in der philosophischen Szene gemobbt und damit bereits vor 1933 um die Anerkennung gebracht wurde, bestimmt in seiner Positionalitäten-Theorie den Menschen im Vergleich zu Pflanze und Tier als das Lebewesen, das existentiell im Körper zum Körper im Abstand steht. Dieses prekäre „Verhältnis des Menschen zu seinem Körper“ erzwingt die Bildung künstlicher kultureller und sozialer Systeme der Lebensführung, fängt aber auch deren Grenzsituationen durch Fallenlassen ins „Lachen und Weinen“ ab.

Plessner nannte diese unmögliche und unausweichliche Lage des Menschen zu seinem Körper „exzentrische Positionalität“, eine Formel, deren Wahrheitskern zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wo neue Anthropotechniken die Rede von der Natur des Menschen problematisch und zugleich unaufgebbar werden lassen, deutlich zutage tritt.

Dr. Joachim Fischer

7.11.: Kammermusik

Die Veranstaltungsreihe „Kammermusik an der Uni“ wurde ins Leben gerufen, um den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, einen Arbeitstag entspannt „künstlerisch“ ausklingen zu lassen. Am 7.11. (17 Uhr) findet ein Liederabend im Grossen Senatssaal, Rektorat, Mommsenstrasse 13, statt.

<http://www.tu-dresden.de/vd57/aktuelles>

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **August/September 2001** sind Ausbildungsplätze für folgende Berufe auf der Grundlage eines Realschulabschlusses zu besetzen:

**Industrieelektroniker/in (FR Gerätetechnik)
Industriemechaniker/in (FR Geräte- und Feinwerktechnik)
Mechatroniker/in**

Der/Die Bewerber/in sollte gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Physiklaborant/in

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Interesse und handwerkliches Geschick aufweisen. Gute bis sehr gute Leistungen in Mathematik sowie anwendungsbereite naturwissenschaftliche Grundkenntnisse sind Voraussetzung.

Chemielaborant/in

Der Ausbildungsplatz ist im Rahmen des Modellversuches „Verbundausbildung in den neuen Berufen der Hochtechnologien“ zu besetzen. Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und über einen sicheren Umgang mit PC-Technik verfügen.

Technische/r Zeichner/in FR Maschinen - und Anlagentechnik

Der/Die Bewerber/in sollte technisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen besitzen und einen Zensuredurchschnitt in Mathematik/Geometrie von nicht schlechter als "2,0" haben.

Fachinformatiker/in (Fachrichtung Anwendungsentwicklung)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist wünschenswert.

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in sollte das wirtschaftliche Profil gewählt und die 9. Klasse mit einem Zensuredurchschnitt nicht schlechter als "2,0" abgeschlossen haben.

Gärtner/in (FR Baumschule)

Gärtner/in (FR Zierpflanzenbau)

Der/Die Bewerber/in sollte naturkundlich interessiert, körperlich belastbar und flexibel einsetzbar sein sowie gute Leistungen in den naturkundlichen Fächern und den Fächern Mathematik und Deutsch aufweisen. Eine gute Allgemeinbildung ist wünschenswert.

Tierpfleger/in (FR Haus- und Versuchstierpflege)

Der/Die Bewerber/in sollte naturkundlich und am Umgang mit Tieren interessiert sowie körperlich belastbar sein.

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen können ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und dem Abschlusszeugnis der 9. Klasse bis zum **15.12.2000** eingereicht werden an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Zentrum für Hochleistungsrechnen

Das inter fakultativ und interdisziplinär ausgerichtete Zentrum für Hochleistungsrechnen (ZHR) ist als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung in die TU Dresden eingebettet. Es unterstützt zum einen die Fakultäten bei der Bearbeitung von Aufgaben in Forschung und Lehre, die den Einsatz von Hochleistungsrechnern erfordern, zum anderen betreut und berät die Anwender in der Universität und den umliegenden Forschungseinrichtungen sowie industrielle Partner in der Region hinsichtlich des Einsatzes und der Nutzung derartiger Rechner.

Für unser Team suchen wir ab **sofort** zwei motivierte Mitarbeiter/innen:

im Rahmen eines BMBF-Projektes befristet bis Dezember 2002

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der parallelen Programmierung. Der Schwerpunkt soll auf der Entwicklung eines Tools zur Performance-Analyse von verteilten Anwendungen in einem WAN liegen.

im Rahmen eines EU-Drittmittelprojektes zunächst befristet bis März 2003

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der Programmierung. Dabei soll der Schwerpunkt insbesondere bei Werkzeugen liegen, die die Performance-Optimierung von OpenMP-Programmen auf Parallelrechnern erleichtern.

Voraussetzungen für beide Stellen: wiss. HSA der Informatik, Mathematik oder einer Naturwissenschaft; sehr gute Kenntnisse der Programmiersprachen C oder C++; praktische Erfahrungen mit dem Entwurf, der Realisierung oder der Pflege großer Software-Systeme. Wünschenswert sind: Kenntnisse über die Programmierung von X-Window-Anwendungen, praktische Erfahrungen mit der Programmierung von Parallelrechnern, Erfahrungen in selbständiger Forschungsarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.11.2000** an: **TU Dresden, Zentrum für Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Nagel, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Biologie** wurde zum Wintersemester 2000/2001 ein neuer Bakkalaureus-Studiengang "Molekulare Biotechnologie" eingerichtet, an dem 4 wiss. Assistenten mitarbeiten sollen. Innerhalb dieses Studiengangs sind zunächst für drei Jahre folgende Stellen zu besetzen:

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

wiss. Assistent/in für pflanzliche Biotechnologie
(BAT-O IIa oder C1)

Aufgaben: Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der klassischen und molekularen Botanik im Grund- und Hauptstudium des Bakkalaureus-Studiengangs (Unterstützung wird mit einer halben Stelle eines/einer technischen Mitarbeiters/-in geboten); selbständige Forschung auf einem aktuellen Gebiet der pflanzlichen Molekularbiologie mit modernen Methoden. Es besteht die Möglichkeit, eine eigenständige Nachwuchsgruppe aufzubauen.

zum **01.04.2001**

wiss. Assistent/in im Fachgebiet Zoologie/molekulare Zellbiologie
(BAT-O IIa oder C1)

Aufgaben: Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen auf dem Themengebiet der Zoologie im Grundstudium und auf dem Gebiet der molekularen Zellbiologie im Hauptstudium des Bakkalaureus-Studiengangs (Unterstützung wird mit einer halben Stelle eines/einer technischen Mitarbeiters/-in geboten); selbständige Forschung auf einem aktuellen Gebiet der molekularen Zellbiologie (vorzugsweise anwendungsorientiert). Es besteht die Möglichkeit, eine eigenständige Nachwuchsgruppe aufzubauen.

Voraussetzungen: überdurchschnittlich abgeschlossene Promotion sowie ein starkes Engagement in der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihr Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen sowie einer Kurzbeschreibung der Forschungsarbeiten bis zum **11.12.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Prodekan der FR Biologie, Prof. Dr. G. Rödel, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Ab **01.04.2001** ist die

C3-Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

zu besetzen.

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Fach in Forschung und Lehre innerhalb der Studiengänge der Philosophischen Fakultät vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **siebenfacher** Ausfertigung sowie in **einfacher** Ausfertigung die beglaubigten Zeugnisse/Urkunden der akademischen Entwicklung (ab Abitur) und ein Lichtbild bis zum **14.12.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Martin Jehne, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 5490.

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Am **Institut für Romanistik** ist an der **Professur für Italienische Kulturgeschichte** zum **01.01.2001** bis 30.09.2003 die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: wiss. Weiterentwicklung des romanistischen Teilprojekts "Schriftkanon u. sozialer Kanon in Renaissance u. Barock" im SFB 537 "Institutionalität u. Geschichtlichkeit"; konzeptionelle u. organisatorische Unterstützung bei der Vorbereitung wiss. Veranstaltungen u. Publikationen im SFB u. an der Professur; Mitarbeit in Lehre (Lehrveranstaltungen im Umfang von 4 SWS) u. Forschung. Eine wiss. Weiterqualifikation ist erwünscht. **Voraussetzungen:** wiss. HSA im Fach Romanistik (Ital. u./o. Frz.) in Kombination mit einem der folgenden Fächer: Geschichte/Kunstgeschichte/Musikgeschichte; Kenntnisse der Auswertung historischer Quellen; PC-Kenntnisse in Textverarbeitung u. Datenbanken; Kenntnisse in der Bearbeitung u. Archivierung von Bildmaterial oder die Bereitschaft, sich darin einzuarbeiten; organisatorische Fähigkeiten; Befähigung zum wiss. optimierten Teamwork.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **21.11.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Romanistik, Frau Prof. Dr. Barbara Marx, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die Stelle der/des

Dekanatsrätin/-rates (BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Administrative Betreuung der Fakultät in allen Bereichen, insb. Leitung des Personal- und Haushaltswesens; Assistenz des Dekans und der Fakultätsorgane; Organisation des Lehrprogrammes im juristischen und nichtjuristischen Bereich; Studienfachberatung sowie Beteiligung an der Lehre. **Voraussetzungen:** 1. und 2. Juristische Staatsprüfung (möglichst mit Prädikat). Erwartet werden Interesse an der Arbeit in der Hochschulverwaltung, Erfahrungen in der Führung von Mitarbeitern, Organisationsgeschick, Flexibilität, Belastbarkeit sowie kommunikative Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.12.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. U. Fastenrath, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Professur für Wirtschaftsinformatik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt zunächst für die Dauer von vier Jahren

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: eigenständige Mitarbeit in Lehre u. Forschung; Bearbeitung praxisrelevanter wiss. Fragestellungen des Managements u. der Entwicklung betriebl. Informationssysteme im Dienstleistungsbereich wie z.B. IT-Unterstützung von Kunden- und Serviceorientierung, bspw. durch analytische Informationssysteme u. Internet-Technologien. Die Möglichkeit zur Promotion besteht. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Wirtschaftsinformatik o. ein entsprechend ausgerichtetes Studium der Wirtschaftswissenschaften bzw. verwandter Fachrichtungen; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **02.01.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professur für Wirtschaftsinformatik, Herrn Prof. Dr. rer. pol. G. Herzwurm, 01062 Dresden.**

Lehrstuhl für Quantitative Verfahren, insbesondere Statistik, zum **01.01.2001** für die Dauer von drei Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: wissenschaftliche Dienstleistungen in Forschung und Lehre; Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls: stochastische Modelle und statistische Methoden für die Markt- und Kreditrisikomessung. Es besteht die Möglichkeit der Weiterqualifikation. **Voraussetzungen:** überdurchschnittliches einschlägiges Universitätsdiplom (z.B. Diplom-Kaufmann, -Mathematiker, -Statistiker, -Volkswirt, -Wirtschaftsmathematiker) und Forschungsinteresse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **21.11.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Stefan Huschens, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Zum **01.04.2001** ist die

C4-Professur für Datenschutz und Datensicherheit

zu besetzen.

Die zu berufende Persönlichkeit soll das Gebiet Datenschutz und Datensicherheit in Lehre und Forschung vertreten. Dabei wird besonderer Wert auf den Aufbau eines breiten wissenschaftlichen Kooperationsnetzwerks, sowohl im Bereich der Kerninformatik als auch innerhalb des juristischen, organisatorischen sowie politischen Umfelds gelegt. Die Aufgaben in der Lehre umfassen Lehrveranstaltungen zu Datenschutz und Datensicherheit in den Studiengängen der Fakultät Informatik sowie die Betreuung von Diplomanden und Doktoranden. Darüber hinaus wird eine Beteiligung an der Grundlagenausbildung im Fach Informatik erwartet. Die Forschungsarbeiten innerhalb der Kerninformatik sollen sowohl grundlagenorientierte Arbeiten zu Sicherheitsmechanismen, z.B. zu Kryptographie, zu kryptographischen Protokollen und zu Steganographie, und sie integrierende Sicherheitsarchitekturen umfassen als auch anwendungsorientierte Arbeiten zu datenschutzfreundlicher und sicherer Technikgestaltung, z.B. Datenvermeidungs- und Datensparsamkeitstechniken, sowie zu Nutzungs- und Nutzbarkeitsaspekten enthalten, z.B. in den Bereichen E-Commerce und Mobile Computing. Zu den Aufgaben gehören weiterhin die Mitwirkung in der Selbstverwaltung und in den akademischen Gremien der Fakultät Informatik der TU Dresden. Die Bewerberin bzw. der Bewerber soll auf dem Gebiet Datenschutz und Datensicherheit durch international anerkannte wiss. Arbeiten hervorragend ausgewiesen sein. Neben der Bereitschaft und Befähigung zu interdisziplinärer Arbeit werden Kooperationen innerhalb der Fakultät sowohl in der Lehre wie in der Forschung erwartet. Vorausgesetzt werden Lehrerfahrungen auf dem Berufungsgebiet, Erfolg mit größeren disziplinären wie auch interdisziplinären Projekten und die Habilitation oder eine habilitationsäquivalente Leistung. Der/Die

Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. und berufl. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, 3 Sonderdrucke ausgewählter Publikationen und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad) bis zum **30.11.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. Alexander Schill, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist am **Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

vorerst für die Dauer von einem Jahr mit der Aussicht auf Verlängerung zu besetzen. **Aufgaben:** Im Rahmen von laufenden Drittmittelprojekten sollen Komponenten und Messgeräte zur Wellenlängenmessung konzipiert, aufgebaut und getestet werden. Bereits vorhandene Prototypen sind hinsichtlich ihrer Eigenschaften zu untersuchen und weiterzuentwickeln. Neben theoretischen Arbeiten bilden experimentelle Untersuchungen und der Aufbau von Prototypen den Schwerpunkt der Arbeiten. Kenntnisse im Umgang mit einem Leiterplattenwurfprogramm sowie den Programmiersprachen LABVIEW bzw. DELPHI sind hierfür hilfreich. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Elektrotechnik, vorzugsweise mit vertieften Kenntnissen auf den Gebieten Faseroptik, Elektronik und/oder Hochfrequenztechnik. Die Fähigkeit zu Teamwork und interdisziplinärer Zusammenarbeit wird erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **24.11.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. C. Schäffer, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

107/2000

Am **Institut für Physiologische Chemie** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden sind ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** folgende Stellen zu besetzen:

Postdoktorand/in

Doktorand/in

Medizinisch-technische/r Assistent/in

(Drittmittelfinanzierung/Vergütung nach BAT-O)

Die Stellen sind vorerst auf 2 Jahre befristet. Ein Antrag auf Verlängerung ist vorgesehen.

Aufgaben: Im Rahmen eines Projektes der kliniknahen Grundlagenforschung sollen proteom-analytische sowie molekulargenetische und zellbiologische Untersuchungen zur Aufklärung des molekularen Mechanismus der Entstehung von Lungenfibrosen durchgeführt werden. Eine Beteiligung an der Biochemie-Ausbildung Studierender der Medizin und Zahnmedizin ist vorgesehen.

Das Projekt wird von der Deutschen Krebshilfe gefördert.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Biochemie, Biologie oder Chemie bei Bewerbung auf die Doktorandenstelle; Promotion auf einem dieser Fachgebiete bei Bewerbung auf die Postdoktorandenstelle. Kenntnisse und Erfahrungen in Proteinbiochemie, Zellbiologie oder Molekulargenetik sowie die Befähigung zu interdisziplinärer Kooperation sind erwünscht. Die Tätigkeit als MTA setzt Kenntnisse und Erfahrungen in proteinbiochemischen oder zellbiologischen Methoden voraus.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.11.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. Thomas M. Kriegel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. (0351) 4586447, Fax (0351) 4586306 oder E-mail: .**

108/2000

Am **Institut für Immunologie** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ist ab dem **01.01.2001** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laboratoriumsassistent/in

(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen. Gesucht wird ein/e motivierte/r und engagierte/r Kollege/in mit Interesse an immunologischen Methoden in der Diagnostik und Forschung.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet erstreckt sich auf die Bestimmung von Autoantikörpern, Komplementfaktoren und Immunmediatoren sowie auf die Evaluierung neuer diagnostischer Parameter bei Autoimmunerkrankungen.

Voraussetzungen: Praktische Erfahrungen in immunologischen Nachweismethoden (Immunfluoreszenz, Enzym- und Radioimmunoassay, Immundiffusion, Immunoblotverfahren) sind erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung. Auch motivierte Berufsanfänger sind willkommen und können eingearbeitet werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.11.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Immunologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. E. P. Rieber, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351-4586500. Nähere Informationen erhalten Sie bei Dr. med. Karsten Conrad, Tel. 0351-4586540.**

109/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist ab dem **01.01.2001** eine Stelle als

Stellvertretende Stationsleitung

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Aufgaben: Zu leiten ist ein Team von 14 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei Abwesenheit der Stationschwester im Fachbereich Rheumatologie/Angiologie.

Voraussetzungen: Wir suchen eine engagierte Führungskraft mit Organisationstalent sowie Geschick und Erfahrung in der Mitarbeiterführung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.11.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau G. Helaf, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 - 4583362.**

110/2000

Am **Institut für Pathologie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzt/Ärztin im Praktikum

(Entgelttarifvertrag für AiP-Ost)

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung von Autopsien unter Anleitung einschließlich Auswertung; Einarbeitung in Techniken der Gewebepreparation und Schnittherstellung; Einarbeitung in ausgewählte gezielte Untersuchungsverfahren; Teilnahme an der studentischen Ausbildung; Durchführung ausgewählter Dokumentationspflichten in der klinischen Pathologie.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Medizin; AiP-Erlaubnis; Interesse für alle Fragen der klinischen Medizin und insbesondere auch Neigung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **24.11.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3000.**

Kurz notiert

**Prof. Gerd Uecker
Opern-Intendant**

Der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Dr. Hans Joachim Meyer, wird Professor Gerd Uecker zum Intendanten der Sächsischen Staatsoper Dresden berufen. Der 54-jährige Uecker, derzeit an der Bayerischen Staatsoper München tätig, wird damit Nachfolger von Christoph Albrecht, dessen Vertrag im Juli 2003 endet.

Geboren 1946 in München, studierte Uecker Klavier, Musikpädagogik und Dirigieren. Seine beruflichen Erfahrungen sowohl im künstlerischen als auch im betriebswirtschaftlichen Bereich des deutschen Opernbetriebes sammelte Gerd Uecker unter anderem am Opernhaus in Köln. Seit 1979 hat Uecker verschiedene Funktionen an der Bayerischen Staatsoper inne. **PI**

**Mensa-„Aktionstag“
am 15. November**

Am 15. November von 10.45 bis 15 Uhr findet anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Mensa Mommsenstraße“ ein großer Aktionstag mit besonderen kulinarischen Angeboten, Marktständen, kulturellen Überraschungen, Geburtstagsorte und Ausstellung statt. Das Studentenwerk feiert mit allen Mensagästen! **H. W.**

**Mit Anna Seghers
in Mexiko**

Vom 12. bis 17. November 2000 findet in Mexiko-City ein Schriftstellerkongress zum Thema „Exil“ statt.



Im Rahmen dieser Tagung wird die am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Universitätsmarketing entstandene Ausstellung „Die Suche nach dem wirklichen Blau“ gezeigt. Sie dokumentiert Leben und Werk der 1942 nach Mexiko emigrierten Schriftstellerin Anna Seghers.

Anlässlich ihres 100. Geburtstages am 19. November wird der Seghers nicht nur in Berlin und Mainz mit vielen Veranstaltungen gedacht, sondern auch in Mexiko wird es Vorträge und Gespräche über die international bekannte Schriftstellerin geben.

Die Autorin der Dokumentation, Helga Sekanina-Georg, wird die Ausstellung eröffnen. **K. L.**

**17. TU-Schwimmen
„Rund um Mitternacht“**

Die Studentische Wasserwacht Dresden in Verbindung mit dem USZ/USV und der Unterstützung durch das Sportamt Dresden bietet allen interessierten Nachtschwimmern ein buntes und nasses Programm mit volkstümlichem Wasserkorbball, Tauziehen im Wasser, Kopfweitsprung, Schwimmarathon, Bungee-Schwimmen oder einfach nur baden... **Wo?** In der 50-m-Schwimmhalle am Freiburger Platz. **Wann?** Freitag, 10. November, ab 23 Uhr bis gegen Morgen. **Schnei**

Vorsingen bei consonare

Der Kammerchor *consonare* sucht dringend neue Mitstreiter! Wir laden alle Interessenten herzlich zu einem Vorsingen am 20. November um 20 Uhr in unseren Probenraum (Zellecher Weg 41, Haus 4 im Anbau) ein. Nähere Informationen gibt es über Thomas Fiedler (priv. 848 46 15, dienst. 873 41 28) bzw. im Internet unter www.consonare.de.

Für Michel Piccoli zum 75. Geburtstag

Französische Filmtage Dresden 2000 im Programmkino Ost vom 16. bis 26. November

Traditionell steht der November in Dresden ganz im Zeichen des französischen Kinos. Für elf Tage wird das Programmkino Ost wieder zum Mekka aller Liebhaber französischer Filmkunst. Aus einem interessanten Jahrgang 1999/2000 wurden für die Reihe Dresdner Premieren neun neue Produktionen ausgewählt.

Mit Claude Chabrol (MERCİ POUR LE CHOCOLAT) und François Ozon (TROPFEN AUF HEISSE STEINE) sind populäre Namen vertreten. Aber auch von unbekannteren Regisseuren der jungen Generation wie Claude Mourieras (ALLES BESTENS – WIR VERSCHWINDEN) und Olivier Ducastel (DRÔLE DE FELIX) sind spannende Filme im Programm. Anknüpfend an den Schwerpunkt des Vorjahres DAS FRANKOKANADISCHE KINO befindet sich mit LE GRAND SERPENT DU MONDE von Yves Dion auch eine neue Produktion aus der Region Québec im Premierenprogramm.

Einem der ganz großen Schauspieler Frankreichs, der im Dezember seinen 75. Geburtstag feiert, ist eine Hommage gewidmet. Michel Piccoli drehte mit Regisseuren wie Buñuel, Chabrol, Sautet oder Rivette und hatte neben der Darstellung exquisiter zynischer Bürgerlichkeit immer auch ein Faible für



ausgesprochen schräg-anarchische Rollen. Neben einigen seltenen Ausgrabungen (SCHORNSTEIN NR. 4 mit Romy Schneider, MARTHA UND ICH mit Marianne Sägebrecht) sind u.a. Klassiker wie DIE DINGE DES LEBENS von Claude Sautet und der Anarcho-Kult-Streifen THEMROC zu sehen. Elodie Bouchez ist ebenfalls eine Reihe gewidmet. Sie verkörpert die ganz junge Generation von SchauspielerInnen und FilmemacherInnen, deren Filme auf den

ersten Blick nicht als klassisch „französisch“ zu erkennen sind. Experimentierfreudig, authentisch und unverbraucht vermitteln sie ein sehr realitätsnahes Bild vom Leben ihrer Generation im heutigen Frankreich. (Filme: WILDE HERZEN, LIEBE DAS LEBEN, CLUBBED TO DEATH, LOUISE (TAKE 2)). Mit einer Sondervorführung von EIN HERZ IM WINTER wird an den kürzlich verstorbenen Claude Sautet erinnert.

Zu den traditionellen Frühstücksmatinées sind zwei außergewöhnliche Filme zu sehen. Jaques Rivettes vierstündiges Meisterwerk DIE SCHÖNE QUERULANTIN (in der Piccoli-Reihe) und in der Premierenreihe die Marcel-Proust-Verfilmung DIE WIEDERGEFUNDENE ZEIT mit Catherine Deneuve, Emmanuelle Béart und John Malkovich.

Erstmals werden zwei Kurzfilmprogramme gezeigt. Das Best-Off-Programm wird durch ein François Ozon-Kurzfilmprogramm (dem Regisseur des Premierenfilms TROPFEN AUF HEISSE STEINE) ergänzt.

Das Programmheft mit dem detaillierten Programm ist Anfang November erschienen.

Jana Engelmann / Sven Weser

Vier Freikarten

Wer schrieb die Musik zum französischen Film „Die Bartholomäusnacht“? Das Universitätsjournal verlost zweimal zwei Freikarten für die Französischen Filmtage unter den richtigen Einsendungen (bis 10. 11.). Antworten ausschließlich per E-Mail an uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de (Rechtsweg ausgeschlossen)

„Stadtansichten“ von Beate Schmidt



„Stadtansichten“ heißt die Ausstellung von Fotos von Beate Schmidt, die derzeit noch bis zum Semesterende in den Räumen der Techniker Krankenkasse auf der George-Bähr-Straße gezeigt werden. „Stadtansichten“ – das meint nicht nur Ansichten einer Stadt, sondern vor allem auch Sichtweisen auf das Phänomen Stadt an sich. Für die „begeisterte Hobbyfotografin“ Beate Schmidt fungiert „Stadt“ als Safarigebiet für den Jäger nach Schönheit, Harmonie, Rhythmus, Kontrast und Symbolik. Ausgestellt werden 25 Farbfotos.

Brahms ja, – aber Zemlinsky?

11.11.: Dresdner Erstaufführungen in der Kreuzkirche

Zwei Dresdner Erstaufführungen mit dem Philharmonischen Chor und der Dresdner Philharmonie werden am 11. November, 19.30 Uhr, in der Kreuzkirche geboten – Georges Bizets „Te Deum“ und Alexander von Zemlinskys „23. Psalm“. Zusätzlich kommt noch C.P.E. Bachs „Magnificat D-Dur“ zur Aufführung.

Unter den Romantikern des ausgehenden 19. Jahrhunderts sind Brahms und Bruckner fest in unserem Bewusstsein verankert. Auch die letzten Großen der romantischen Schule schätzen wir in Dresden besonders: Richard Strauss. Wir kennen wohl auch noch die, die dazwischen liegen, etwa Gustav Mahler und Hans Pfitzner, – aber Alexander von Zemlinsky?

Aus Berlin 1933 vertrieben, kehrte Zemlinsky in sein heimatliches Wien zurück, von wo ihn dann 1938 der Anschluss an Deutschland zur Emigration nach Amerika zwang. Als er 1942 in Larchmont (New York) starb, war er praktisch vergessen. Der 1871 in Wien Geborene konnte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts daran erfreuen, als hoffnungsvollstes musikalisches Talent sei-

ner Heimatstadt eingeschätzt zu werden. 1894 Mitglied im Wiener Tonkünstlerverein, 1895 Festkonzert: Brahms dirigiert seine Akademische Festouvertüre, von Zemlinsky wird eine Orchester-Suite aufgeführt. Für den Opern-Erstling „Sarema“ erhält er den Münchner Luitpold-Preis.

Der 23. Psalm entstand in Zemlinskys zweiter Wiener Volksoper-Zeit, wo er als Dirigent tätig war. Zum ersten Mal aufgeführt wurde er in Wien am 10. Dezember 1910, Franz Schreker leitete das Konzert. Für Dresden ist es die erste Begegnung mit diesem Chorwerk. „Der Herr ist mein Hirte“, der 23. Psalm, ist die zweite von Zemlinskys drei Psalmvertonungen. Der kraftvolle, klare Aufbau und die meisterhafte Kontrapunktik entsprechen einer österreichischen Chortradition, die auf Joseph Haydn zurückgeht. Prachtvolle Orchesterklänge sind typisch für den Stil Zemlinskys. Das ganze Werk hindurch aber stehen Instrumental- und Chormusik im Dienste einer hervorragend kontrollierten, formalen Ausgewogenheit. Unüberhörbar die Nähe zu Johannes Brahms und Gustav Mahler. **Matthias Geissler**

Ganz schnell wissen, wo es lang geht ...

TU-Studenten nahmen erfolgreich am WM-Orientierungslauf in Roanne/Frankreich teil

Während der vorlesungsfreien Zeit, genauer vom 29. August bis 2. September, fanden im französischen Roanne die diesjährigen Studentenweltmeisterschaften im Orientierungslauf statt. Zur zehnköpfigen deutschen Auswahl von jeweils fünf Herren und fünf Damen gehörten drei Studenten der TU Dresden. Darunter waren Bauingenieur-Studentin Luise Kärger, Geodäsie-Studentin Brit Conrad und Hydrologie-Student Robert Dittmann.

Die Wettkämpfe fanden im über 1000 Meter hohen Massiv „Monts de la Madeleine“ statt. Am Start waren über 125 Teilnehmer aus 20 Nationen, z. B. Australien, Japan oder Norwegen. Der erste Wettkampf wurde über die klassische Distanz (Herrenbahn 12 km, 30 Posten, 500 Höhenmeter) ausgetragen. Für Überraschung mit einer Bronzemedaille sorgte hier Karin Schmalfeld (Uni Pa-

derborn). Als drittbeste Deutsche konnten Brit mit einem guten 28. Platz und Luise Kärger mit einem 32. Platz abschneiden. Ebenfalls überraschend konnte bei den Herren Robert Dittmann einen sehr guten 6. Platz erringen, das derzeit beste Ergebnis bei den Herren seit Jahren.

Der zweite Wettkampf war der Qualifikationslauf für das Kurzstreckenfinale (Herrenbahn 5 km, 18 Posten, 200 Höhenmeter). Nur die ersten 15 eines jeden Vorlaufes schafften den Sprung ins A-Finale. Diesmal wurde durch einen tiefer gelegenen Eichenwald mit weit einschneidenden Tälern gelaufen. Luise und Robert Dittmann gelang dieser Sprung und nur Brit Conrad verfehlte ihn knapp.

Am darauffolgenden Tag, dem Kurzstreckenfinale, glänzte ebenfalls Karin Schmalfeld und errang Bronze. Unsere

TU-Sportlerin Luise landete auf Platz 29. Bei den Herren konnte Robert, der TU-Sportler des Jahres 1999, diesmal als zweitbesten Deutschen einen guten 13. Platz erringen. Zum Abschluss dieser WM-Tage fand noch ein Staffellauf statt. Dieser bestand aus jeweils vier Läufern pro Staffel. Hier konnten die Damen mit Brit Conrad als Startläuferin und Luise Kärger als zweite einen vierten Platz erringen. Die Herren, Robert Dittmann als Startläufer, erreichten ebenfalls mit nur spannenden 10 Sekunden hinter den drittplatzierten Russen einen 4. Platz. Dennoch ein sehr achtbares Ergebnis.

Ende Oktober reist noch einmal ein großer Teil des Teams im Rahmen eines Studentenaustausches nach Varna in Bulgarien, um schon einmal in das Gelände zur nächsten Studenten-WM hineinzuschnuppern. **Robert Dittmann**



Hydrologie-Student Robert Dittmann als Wettkampfteilnehmer. Foto: Archiv USZ